

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7,
viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint
täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration:
Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr.
Inserate nach anliegendem Tarif.

Budapest, 22. Juli.

Unser Wiener Korrespondent übermittelt uns heute einen inspirierten Artikel der bekanntlich hoch-offiziösen „Montagsrevue“. Der Artikel verdient um so aufmerksamere Beachtung, als derselbe die neueste, in Vorbereitung begriffene Aktion Englands mit besonderer Sympathie begrüßt und diese Aktion als die von England aufgeworfene Frage der Garantien auffaßt, eine Frage, welche, wie der offiziöse Artikel durchschimmern läßt, auch von Oesterreich aufgeworfen werden dürfte. Die interessante Emnziation lautet:

Wien, 22. Juli. (Privat-Telegramm.) Die heutige „Montagsrevue“ bringt einen offiziellen Artikel, der mit Bezug auf die neueste Wendung in Konstantinopel und in England Folgendes sagt: „In der politischen Haltung Europa's kann der russische Balkanübergang selbstverständlich keine prinzipielle Modifikation eintreten lassen. Denn es kann nicht oft genug erklärt werden, daß die Interessen, welche Europa's nicht durch die Kriegereignisse tangiert wird, sondern ausschließlich nur durch die eventuellen Bestimmungen des künftigen Friedens. Und in der europäischen Entscheidung kommen die Kriegereignisse daher überhaupt nur in soweit in Betracht, als sie möglicherweise die Gefahr einer Präjudizierung der Friedensbedingungen in sich schließen.“

In der That ist es dieser letztere Standpunkt, von welchem aus die englische Presse mit Rücksicht auf die jüngsten Ereignisse für eine Parallel-Aktion Englands, sei es durch die Einfahrt der Flotte in die Meerenge, sei es durch eine Besetzung Gallipoli's einzutreten begonnen hat. Man erklärt dabei in solenner Form, nicht die türkischen Interessen vor Auge zu haben, wo h la b e r d i e e n g l i s c h e n. Und allerdings stimmen die Konstantinopler Berichte in der Behauptung überein, daß jede derartige Aktion sich schwerlich einer sehr bereitwilligen Zustimmung der Pforte zu erfreuen hätte. Aber die öffentliche Meinung Englands geht von dem Urtheile aus, daß neue politische Absichten Rußlands leicht mit seinen militärischen Triumphen entziehen und die bescheidenen Zielpunkte, die das Petersburger Kabinett ursprünglich dem Kriege angewiesen, weit ausgreifender und vor Allem mit destruktiveren Tendenzen verknüpft werden könnten. Rußland führt Krieg gegen die Türkei, nicht gegen Europa, allein es scheint der englischen Presse vorzuziehen zu sein, jedenfalls Europa sicherzustellen, da England die Türkei nicht verteidigen konnte oder wollte. Bezüglich der Nichtverteidigung der Türkei hat der Gladstoneismus den Sieg davon getragen. Bezüglich der Verteidigung der englisch-europäischen Interessen scheint die Gegenströmung das Uebergewicht behaupten zu sollen.

Nichtsdestoweniger wäre auch selbst in der Thatfache, daß die englische Regierung zu irgend einer praktischen Aktion in dem angegebenen Sinne schreiten sollte, eine Gefahr für die Möglichkeit der Lokalisierung des Krieges schwerlich zu sehen. Es würde damit von England lediglich die Frage der Garantien aufgeworfen werden, ganz ebenso, wie sie von Rußland aufgeworfen worden ist, nur in entgegengesetzter Richtung und zu entgegengesetzten Zwecken. Bedenke Rußland materielle Bürgschaften, um die Lösung der orientalischen Frage seinen Interessen entsprechend anzubahnen, so kann England dieselben Bürgschaften beanspruchen, um zu verhindern, daß jene Lösung mit den Interessen des türkischen Reiches zugleich die englisch-europäischen gefährde. Das selbe Recht wird auch Oesterreich-Ungarn fordern und eine Verletzung der Neutralität wird darin sicherlich nicht gefunden werden können. Nicht einmal theoretisch vermöchte das St. Petersburger Kabinett anderen Regierungen die Legitimation zu einer politischen Aktion abzuerkennen, bei deren Durchführung es sich zuerst aus selbst eigener Initiative und ohne jedes Mandat von anderer Seite legitimiert hat. Praktisch aber würde es wahrscheinlich noch weniger geneigt sein, die Schwierigkeiten einer Situation durch eine Kontroverse zu ver-

mehren, in der es so handgreiflich das Unrecht auf seiner Seite hätte. Noch scheint allerdings nicht festzustehen, daß das englische Kabinett den Moment für eine thätliche Ingerenz in die schwebenden Fragen bereits als gekommen betrachtet. Allein immerhin könnte eine derartige Entschliebung rasch herbeigeführt werden und sie würde dann die orientalische Frage aus dem Stadium der passiven Neutralität in das Stadium einer aktiven Neutralität hinüberheben. Alles in Allem genommen wahrscheinlich mehr zum Vortheile eines nahen Friedensschlusses, als die Aussichten desselben erschwerend und in die Ferne rückend.“

Zur Tagesgeschichte.

Englische Schiffe bereit gehalten, um die Interessen des Inselreiches im Oriente zu unterstützen, die italienische Flotte im Hafen von Tarent konzentriert — das ist die Signatur des Tages. Ueber die Stimmung in England, wo, wie vorauszu sehen war, eine gesunde Interessenpolitik sich immer machvoller gegen die Gefühlsduseleien Gladstone's und seiner Anhänger erhebt, schreibt der Korrespondent eines sonst entschieden t u r k e n s e i n d l i c h e n englischen Provinzblattes: „Ich weiß nicht, wie es in der Provinz ist; hier in London aber ist die Sympathie für die Türken unter der Menge stark verbreitet. Vielleicht geht dies zum Theil aus der gewöhnlichen Neigung hervor, den angegriffenen Schwächeren zu unterstützen, zum Theil auch aus der alten Ansicht, daß Rußland sowohl der Feind Englands, als auch der der freien Verfassungsrichtungen ist. Seine brutale Handlungsweise in Polen und Ungarn ist bei manchen Politikern noch unvergessen. Während des französisch-deutschen Krieges gab das Aufspielen der „Marseillaise“ und der „Wacht am Rhein“ an öffentlichen Vergnügensorten den Anlaß zu vielfachen Kundgebungen in diesem oder jenem Sinne, je nach der Richtung der Anwesenden. Dasselbe ist gegenwärtig in einer Reihe von Volkskonzerten in London der Fall. Während die russische Nationalhymne regelmäßig beinahe von allen Zuhörern ausgeführt wird, ertönen begeisterte Beifallsrufer bei der Musik der Osmanen. Es steht zu befürchten, daß die Enthüllungen über die von den russischen Soldaten gegen die muslimännische Bevölkerung verübten Gräueltaten und die Gefahr, von welcher Konstantinopel bedroht ist, zu einer Stimmung führen, welche der Regierung die Aktion aufzwingen wird. Weil man die Tiefe dieser Stimmung kennt, sagte man im Unterhaus verhältnismäßig so wenig über die Absendung der Flotte nach der Bosphorus-Bai. Herr Gladstone und seine nächsten Freunde wandten alle ihre Autorität auf, um eine Diskussion zu verhindern, de en Anregung Sir Wifrid Lawson beabsichtigt hatte.“ Diese in einem ruffenfreundlichen Blatt enthaltene Schilderung zeigt zur Genüge, wie wenig die Agitation des Ex-Premier unter den eigentlichen Volksmassen wurzelt.

Ein Pariser Telegramm vom 19. Juli bringt folgende Mittheilungen: Der bonapartistische Wahlauschub hat gestern dem Minister Fourton seine Kandidatenliste überreicht. — Deinenen Leute, welche gegen die Präseften wegen Schließens von Wirthshäusern, Entziehens des Einzelverkaufs von Zeitungen u. s. w. klagbar geworden sind oder werden wollen, sucht man durch die Drohung einzuschüchtern, daß man auch gegen sie den Prozeß anstrengen werde. — Die Präseften haben den Befehl erhalten, die Berathungen der Gemeinderäthe, in welchen scharfe Worte gegen die Regierung fallen, auf's Strengste zu überwachen. — Während der gestrigen Vorstellung des „Barbier von Sevilla“ von Beaumarchais im Theatre Francais kam es zu einer Kundgebung gegen den anwesenden Herzog von Broglie. Alle Stellen, welche ihn unangenehm berühren mußten, wurden bellaischt, besonders die Worte Bartholo's: „Es würde noch fehlen, daß alle Welt Recht haben könnte; was würde dann aus der Autorität werden?“ Zuletzt verdroß diesen Herzog; er erhob sich in seiner Loge und blickte ironisch auf das Publikum hinab. Nun erst erhob sich das ganze Orchester, wo die Plätze 5 bis 8

Francs kosten, und brach in ein solches Gelächter aus, daß der Verhöhte schleunigst das Theater zu verlassen für gut fand.

In Folge Auftrages des Oberkommandanten der russischen Donau-Armee, Großfürst Nikolaus, ist jüngst eine Broschüre über Bulgarien im Druck erschienen, welche an alle russischen Civil-Beamten, welche dem Fürsten Tscherskoff, Gouverneur dafelbst, zugewiesen wurden, vertheilt und ihnen zum Studium besonders empfohlen wurde. In der gesammten russischen Presse tritt neuestens unverkennbar die geheime Absicht der moskowitzischen Politik zu Tage, Bulgarien im Falle seiner Eroberung als einen „Anner Rußlands“ definitiv zu behalten, und der „Golos“ hat dafür sogar schon die offizielle Bezeichnung „Zadunajskij kraj“ („Donauland“), nach der Methode, mit welcher die Russen ihre polnischen Provinzen mit „Weichselland“ bezeichnen.

Die Haltung Englands.

In unserem letzten Blatte haben wir bereits über die militärischen Maßnahmen berichtet, welche von Seiten Englands getroffen werden. Drei Truppen-Transportschiffe werden in Portsmouth in Stand gesetzt, und wenn heute noch von London aus versichert wird, daß diese Schiffsordere mit der anglo-russischen Kontroverse über die ägyptischen Kriegsschiffe zusammenhänge, so trägt die andere Version, welche in dem Instandsetzungsbefehl Vorkehrungen zum eventuellen Schutze Konstantinopels und zur Okkupation Gallipoli's erblickt, in weit höherem Grade das Gepräge innerer Wahrscheinlichkeit, zumal gleichzeitig aus London die Meldung eintrifft, daß die englisch-russischen Beziehungen trotz der milden Aeußerungen Derby's überaus gespannt sind. Ueber den Umfang der militärischen Vorbereitungen Englands liegen heute nur die Mittheilungen über die Beschaffenheit der oben erwähnten drei Transportschiffe vor. Ueber diese, sowie über die disponible Landmacht Englands wird berichtet:

Die drei Schiffe, deren Namen genannt werden, gehören jener Transportflotte an, die die englische Admiralität seit 1870 hat bauen lassen. Sie sind ganz von Eisen, mit einem geringen Tiefgang, der ihnen zum Beispiel möglich macht, den Suez-Kanal zu passieren, und jedes ist im Stande, 2500 Mann mit allem Zubehör an lebendem und totem Material zu befördern. Diese drei Schiffe könnten also zusammen etwa 7500 Mann befördern. Die Garnison von Gibraltar und Malta, die allerdings nicht bis zum letzten Mann aus diesen beiden Plätzen herausgezogen werden können, betragen etwa 14,000 Mann. In England könnte übrigens für eine auswärtige Expedition ein Armeekorps mobil gemacht werden. Dasselbe hat eine Sollstärke von über 30,000 Mann mit 90 Geschützen. Das zweite Armeekorps ist zum auswärtigen Dienst nur theilweise verwendbar, da es zum Theil aus Milizen besteht und keinerlei Fuhrweisen für dasselbe vorhanden ist. Alle anderen englischen Armeekorps erhalten nach dem Mobilmachungsplan des Kriegesekretärs Mr. Hardy nur je eine Brigade (à drei Bataillone) regulärer Infanterie, der Rest sind Milizen. Vom fünften Korps angefangen haben die Korps keine Artillerie mehr. Für eine auswärtige Expedition könnte das Londoner Kriegsdepartement für jetzt im allerhöchsten Fall über 60,000 Mann disponiren. Weitere Truppen müßten aus Indien herbeigeschafft werden. Die dortige europäische Garnison beträgt ungefähr 63,000 Mann, die eingebornen Truppen zählen etwa 130,000 Mann, die Kontingente der Vasallenfürsten können auf 50,000 Mann veranschlagt werden. Die Verwendung indischer Truppen in Europa wäre aus klimatischen Rücksichten schwer durchführbar.“

Ueberaus bemerkenswerth erscheint unter den obwaltenden Umständen ein allem Anscheine nach von russischer Seite inspirierter Artikel der „Post“, welcher sich über die Eventualität einer Besetzung Konstantinopels durch englische Truppen äußert und hierbei auch die Stellung Oesterreich-Ungarns zur Frage der Türkenvertreibung aus Europa bespricht. Die „Post“ äußert sich folgendermaßen:

Die Belagerung Konstantinopels durch die Russen nach Einnahme Adrianopels wäre politisch und militärisch bedenklich. Wahrscheinlich würde die Pforte vorher um Frieden bitten. Gerade dies scheint England durch die Besetzung von Konstantinopel verhindern zu wollen. Die Besetzung würde indeß nur Rußland nützen, denn sobald die Engländer in Konstantinopel wären, sei das Versprechen von Livadia hinfällig, und Rußland werde den Friedenspreis verdoppeln. Nicht England, sondern höchstens Oesterreich sei noch fähig, die Vertreibung der Türken aus Europa zu verhindern, doch werde sich Andrássy wohl rechtzeitig befinden, daß das beste Mittel, die Bildung slavischer Kleinstaaten zu verhindern, die Uebernahme des Protektorats

diebeln um halb 3 Uhr diese Stadt. Die Türken zogen sich zurück. Blut verließ Kasanlik um die Mittagstunde. Am 18. d. M. erhielten die Türken erhebliche Verstärkungen theils aus Adrianopel, theils aus Schipka, und verließen sich. Die Russen setzten in Kasanlik und Selvi (vielleicht Slivno? D. Red.) bulgarische Kaimatams ein. Später räumten die Russen Selvi wieder. Unter der türkischen Bevölkerung herrscht große Panik. Die Russen verlangen überall die Auslieferung der an den vorjährigen Massacres in Bulgarien Theilgenommenen, welche entflohen sind oder sich verborgen.

Das wir anstatt Selvi richtiger Slivno lesen, geht auch aus folgender Schumlaer Nachricht hervor:

„Slivno wurde von den Russen besetzt, später aber in Schlacht bei Er Cile wieder geräumt.“

Dem „Standard“ meldet man aus Adrianopel, Donnerstag: Die Stadt ist voll von Flüchtlingen, die fortwährend zu Fuß, zu Pferde und in Maydos genannten Wagen anlangen. Dreihundert hiesige Familien, zumeist Jesuiten, sind von hier bereits nach Stambul abgereist. Besonders sind es die Juden, die vor den Bulgaren und Kosaken fliehen.

Der Konstantinopeler Korrespondent des „Standard“ konstatiert die große Gefahr, in der sich die, eine Million zählende christliche Einwohnerschaft Konstantinopels im Falle eines Rückzuges der türkischen Armee auf die Landeshauptstadt befindet.

Der englische Konsul in Slivno berichtet über neuerliche Gräueltaten, welche die Bulgaren an ihren türkischen Mitbürgern begehen. Sie reißen selbst den Leichen noch die Augen aus, verstopfen die Augenhöhlen mit Brod und zwingen die türkischen Frauen, denen sie Pardon geben, ihre Religion zu wechseln.

Der neue Serdar Ekrem.

In einem Wiener Blatte begehen wir folgenden, von einem persönlichen Bekannten des neuen Serdar Ekrem stammenden Mittheilungen über Mehmed Ali Pascha:

Mehmed Ali ist ein bei allen Deutschen im Oriente sehr beliebter Mann, zwischen 45 und 48 Jahren alt, sehr rüstig und beweglich, gastfreundlich, ehrlich, offen. Er stammt aus der Hugenottenfamilie Detroit in Magdeburg und ist wenigstens, als er Negemat wurde, dem Luther'schen Spruch von „Wein, Weib und Gesang“ treu geblieben.

Als 16jähriger Schiffsjunge auf einem deutschen Handelsfahrzeug nach Konstantinopel gekommen, hatte er sich, um einer Disziplinarstrafe zu entgehen, in den Kosak eines vornehmen Türken geschlichtet, der ihn in der großen Militärschule von Pantaldi erziehen ließ. Mehmed Ali lernte gut; er schreibt und spricht neben seiner Muttersprache sehr gewandt türkisch und französisch; europäische Militäranstalten hat er nicht besucht, er machte aber Reisen in Europa und erinnert sich Wiens ganz besonders gern. Mehmed Ali avancirte sehr rasch; er war 1870 bereits Divisionsgeneral. Neben Scheffer, Medjid, Aziz und dem Generalstabschef Mehmed Pascha ist er die tüchtigste Kraft in der militärischen Hierarchie der Türkei, wengleich auch bei ihm von einer vollendeten Ausbildung für den großen Krieg, wie man dieselbe in Europa versteht, nicht die Rede sein kann. Mehmed Ali wird auch eher als jeder Andere die zwei ausgezeichneten preussischen Instruktionen, welche sich bei der Balkan-Armee befinden, Blum Pascha (Generalstabs- und Genie-Offizier) und Kremer (Korps-) Pascha (Artillerie-Offizier), die seither durch den Hochmuth der türkischen Generale zurückgesetzt wurden, zur Geltung kommen lassen. Ob ihm selbst aber der Meid der ihm untergeordneten türkischen Generale genug freie Hand lassen wird, ist eine andere Frage.

Ueber die Erstürmung von Nikopolis wird aus Bukarest nachträglich gemeldet:

Der Kampf wurde dreißig Stunden mit wechselndem Glücke geführt. Hassan und Ahmed Pascha besetzten bloß 7000 Medijs. Der türkischen Artillerie ging in Folge des Geschützampfes mit Flammkugeln die Munition aus. Die Russen verloren 2800 Mann, darunter sehr viele Offiziere. Die türkischen Gefangenen, 4500 an der Zahl, kampiren am Donau-Ufer. Hassan Pascha kommt nach Bukarest und wird von da nach Kischenew gebracht werden. Fünfundvierzig Geschütze, darunter 24 neuerer Gattung, und zwei Monitors, wovon die Maschinenbestandtheile entzweit worden, wurden erbeutet. Die türkischen Häuser werden von den Bulgaren, die bulgarischen von den Russen geplündert. Die geraubten Gegenstände werden von den Juden eingehandelt und weiterverkauft.

„Daily Telegraph“ beziffert die russischen Verluste auf 1200 Mann, darunter sehr viele Offiziere von hohem Rang. Der Kampf, der ein äußerst mörderischer war, wurde nach drei siegreich zurückgeschlagenen Stürmen, schließlich zu Gunsten der Russen durch die Bravour einer Kavalleriebatterie entschieden, der es gelang, bis zur ersten türkischen Verteidigungslinie vorzudringen und ein verzehrendes Feuer auf die zweite Linie zu eröffnen.

Aus Erzserum wird dem „Daily Telegraph“ Mittwoch gemeldet, daß die 3. Division sich mit dem rechten türkischen Flügel verbunden habe, und daß die vereinigten Streitkräfte vor Tapurese lagern. Sämmtliche Einwohner haben, um einer Hungersnoth zu entgehen, die Gegend verlassen.

Aus Schumla wird unter dem gestrigen Datum telegraphirt:

Russische Gefangene sagen aus, daß ihnen die Ordre erteilt wurde, alle Muehlmannen schonungslos niederzumachen. Flüchtlinge aus den von Russen okkupirten Territorien erzählen, daß nach der Niederwerfung eines türkischen Dorfes sofort durch russisches Militär und

durch Bulgaren die Brandsstätten applantirt wurden, damit alle Gräueltaten sorgfältig verwischt würden.

Vor Eskidjuma wurden 500 russische Pferde, welche, durch das gestrige Gewitter erschreckt, sich losgerissen hatten, einzufangen und hieher gebracht. Mehr als hundert fünfzig Dörfer sind in Bulgarien niedergebrannt. Die türkische Bevölkerung zieht sich allerorten gänzlich zurück.

Die Nacht „Sureya“ bringt Redif Pascha und Abdulkerrim nach Konstantinopel.

Die finanzielle Situation Rumäniens — so schreibt man aus Bukarest — ist eine trostlose. Die Soldaten bekommen keine Nahrung. Die Bevölkerung beizt die Regierung für das allgemeine Elend verantwortlich zu machen. Die offizielle Ziffer der russischen Ausgaben für den Monat Juni allein beträgt 435 Millionen Francs.

Budapest, 22. Juli.

* Aus Konstantinopel wird vom 19. Juli telegraphirt: Der Minister des Auswärtigen hat an die Vertreter der Pforte im Auslande nachstehende Mittheilung gerichtet:

„Ein Telegramm Muxhtar Pascha's, des Ober-Kommandirenden der Armee in Asien, vom 15. d. M., bringt die folgende Thatsache zu unserer Kenntniß, die ihres Gleichen nicht hat in der Kriegsgeschichte irgend eines Landes. In Folge eines vor einem Monat in der Nähe des Berges Semvak in der Umgebung von Karas gekesserten Gefechtes hatten unsere Truppen auf dem Kampfsplatze mehrere Tode und Verwundete zurücklassen müssen. Am Morgen darauf sandte der Kommandant von Karas, Hamid Pascha, den militärischen Regeln und Gebräuchen entsprechend, seinen Adjutanten, Osman Effendi, zu den russischen Vorposten, um unsere Todten und Verwundeten zu reklamiren. Osman Effendi und seine Begleitung wurden aber unter Mißachtung der Parlamentärflagge, die ihnen vorausgetragen wurde, mit Gewehrfeuer empfangen. Die Zeichen, durch welche sie ihre Eigenschaft als Parlamentäre kenntlich zu machen versuchten, die überdies durch die weiße Flagge ausreichend dargethan war, blieben ohne jede Wirkung. Die Russen setzten das Feuer fort und Osman Effendi erhielt dabei eine Wunde am linken Arm, die ihn noch an das Hospital festsetzt. Diese Thatsache hat dem Ober-Kommandanten von Karas gemeldet werden können. Man ist berechtigt, sich zu fragen, ob die Russen darauf ausgehen, nach und nach allen Gegebenen des Krieges sowohl wie denjenigen der Humanität Hohn zu sprechen.“

* Ein Wiener Telegramm der „Königlichen Zeitung“ vom 20. Juli lautet folgendermaßen: „Der hiesigen Regierung aus Konstantinopel zugekommene Meldungen enthalten nichts von den Kriegsschauplätzen, da die Drähte zwischen den türkischen Hauptquartieren und Konstantinopel meist zerstört sind. Die Bulgaren, die sich den Russen angeschlossen, thun diese guten Dienste. — Ueber den Ministerwechsel wird hieher berichtet, daß Sapot wegen seiner Lässigkeit in der Geschäftsführung abgesetzt worden sei, Redif wegen seines brutalen Auftretens gegen den Sultan und Kerim wegen seiner Energielosigkeit. Mahmud Damad, der kriegerisch ungestimmt ist, soll bleiben. Damit schwänden alle Hoffnungen für eine Rückberufung Midhat's; dagegen soll eine große Gährung in Konstantinopel herrschen, die gegen den jetzigen Sultan gerichtet ist, dem angeblich die Absicht zugeschrieben wird, zu Gunsten seines Neffen Jusuf Izzedin abzudanken.“

* Aus Konstantinopel wird der „Mag. Ztg.“ vom 19. Juli telegraphisch gemeldet: „Sollte das Gerücht von der Absetzung Redif's sich bestätigen, so kann die Absetzung Mahmud Damad's nur eine Frage von Tagen sein, und dann wäre der Weg für Midhat frei; jedenfalls ist der Wechsel im Kabinete den Friedensausichten nicht günstig. Marifi weiß sehr wohl, daß der Sultan und die Minister unmöglich würden, wenn sie einen unehrenhaften Frieden schloffen.“

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 22. Juli.

* Wetterbericht. Heute hatten wir einen angenehmen heiteren Tag, Thermometer 20° R., Barometer 764 Mm.

* General Klappa ist heute Früh aus Wien in Budapest eingetroffen und hat im Hotel „Erzherzog Stephan“ Quartier genommen.

* Graf Arnim. Man schreibt dem „Sprudel“ aus Ragaz: Graf Arnim wird den bisherigen Dispositionen zufolge Ende Juli nach Karlsbad kommen. Die Nachricht, daß derselbe in Berlin die Bitte stellte, die Reise durch Deutschland nehmen zu dürfen und dieselbe abgelehnt wurde, ist unrichtig. Arnim wird über Italien nach der Sprudelstadt kommen und wartet nur kühlere Tage ab. Der Graf sieht übrigens ganz wohl aus, seine Gesundheit ist wieder vollständig gekräftigt und seine Freunde und Verehrer in Karlsbad werden sich bald mit Freude überzeugen, wie sehr die mythenbildende Phantastie der geschäftigen Fama seinen Zustand diesen Winter übertrieben hat.

* Wie der Ministerpräsident in Gest lebt. Wie Bismarck in Varzin und Andrássy in Tisza-Dob ihr „otium cum dignitate“ verleben, wurde bereits wiederholt beschrieben. Ein ungarisches Blatt erzählt heute, wie Herr v. Tisza seine Zeit in Gest zubringt, wo er von den Mühen und Sorgen der Regierungsgeschäfte auf kurze Zeit Erholung sucht. Gest (ein Dörfchen im Bihar Komitate) besitzt circa

anberthalbhundert rothgedeckte Häuschen. Das aus dem vorigen Jahrhundert stammende Schloß des Ministerpräsidenten mit seinem roth gemalten Doppeldache fällt bereits von Weitem in's Auge. Der Mitteltrakt ist stockhoch, die beiden Flügel sind ebenerdig. Den rechten Flügel zielt eine schöne Veranda, mit der Aussicht auf den sorgfältig gepflegten, ausgedehnten Park. Der Ministerpräsident steht zeitlich auf und nimmt sammt Familie in dem mit den Porträts Széchenyi's, Götvös', Teleki's, Nyáry's etc. etc. geschmückten „Rauchzimmer“ das Frühstück ein. Während des Frühstückes liest er die Journale, worauf er in Gemeinschaft mit seinen Sekretären (deren sich gegenwärtig zwei in Gest befinden) die amtlichen Angelegenheiten erledigt. Zumeist sind dies Telegramme, auf welche telegraphische Rückantwort erfolgt, die der Vöte an der nächsten Station (Götsffa) abzugeben hat. Gegen acht Uhr reitet der Ministerpräsident in Begleitung seines Sohnes Stephan, eines klugen, ernsten und energischen Knaben, aus. Nach der Heimkehr vom Spazierritte werden abermals amtliche oder Privatfachen erledigt, worauf um 1 Uhr das Diner folgt. Den schwarzen Kaffee nimmt die ganze Familie auf der Veranda ein. Die Konversation wird allgemein; die gestreichte und hochgebildete Frau v. Tisza (geb. Gräfin Helene Degenfeld) weiß derselben viel Interesse und durch ihre lebenswürdige Manier einen gewissen patriarchalischen Charakter zu verleihen. Der vom Papa verhäthelichte lebhafteste Koloman und die reizende vierzehnjährige Paula ergänzen das anmuthende Familienbild. Nach Tisch spaziert die Gesellschaft im Parke und später spielt der Ministerpräsident mit den Dorfhonoratioren Criqueu oder Regel. Wenn der Regel des Herrn Notars „barfuß“ läuft, ist Herr v. Tisza gewiß der Erste, der dies bemerkt. In der Dämmerung findet trotz der erbärmlich schlechten Wege mitunter eine Spazierfahrt statt, vor dem Souper wird abermals in Geschäften gearbeitet und der Abend findet die Familie wieder auf der Veranda versammelt. Um 11 Uhr geht man in Gest zu Bette.

* Das Leichenbegängniß des Grafen Paul Esterházy findet am 28. Juli statt. Der Leichnam wird nach Pápa und von dort nach der Einsegnung in die Familiengruft nach Ganea überführt.

* Landes-Versammlung der öffentlichen Notare. Die Budapest Notariats-Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung erklärt, daß sie bereit sei, die erforderlichen Schritte zu thun, damit die Landes-Versammlung der öffentlichen Notare zu Stande kommen könne. Es werden demgemäß zunächst alle Notariats-Kammern aufgefordert werden, daß sie bis zum 15. August ihre Beteiligung oder Nichtbeteiligung anzeigen und eventuell (bidejeningen Fragen bezeichnen mögen, deren Berathung in der projektirten Versammlung sie im Interesse der Notariats-Institution für wünschenswerth hielten. Die Versammlung soll im September stattfinden, doch kann der Tag vor dem Einlaufen der Antworten der Notariats-Kammern nicht bestimmt werden.

* Todesfall. Einer uns zugesendeten Todesanzeige entnehmen wir, daß Frau Johanna Hay, geborene Saffer, nach kurzem Leiden im einunddreißigsten Lebensjahre am 21. d. in Budapest gestorben ist.

* Zum Bau des Hausendamms. Wie wir bereits mitgetheilt, wurde bei der Offertverhandlung zum Bau des Hausendamms ein Angebot mit 35 Prozent Nachlaß angenommen. Die Offertbedingungen stellen fest, daß die Arbeiten binnen 150 Tagen vollendet sein müssen. Nun lag jedoch auch ein Angebot mit einem Nachlasse von 33 1/2 Prozent vor, doch machte sich der Offert erzhötig, den Damm bis 1. November l. J., d. h. vor Eintritt einer eventuellen Wassergefahr, zu errichten. Die Preisdifferenz ist — wie „B. N.“ meldet — ca. 3000 Gulden und es verdient wohl der Erwägung, ob es mit Rücksicht auf die Bewohner jenes Stadtheiles nicht angezeigt gewesen wäre, das zweite Offert anzunehmen, da sonst der Damm vor dem nächsten Frühjahre kaum vollendet sein wird. Der Magistrat hat übrigens in dieser Angelegenheit noch das letzte Wort zu sprechen.

* Untergesunkener Propeller. Gestern machten 4 Damen und 7 Herren mit einem kleinen Propeller, welcher dem Leinwandhändler Herrn J. M. Bömer gehört, einen Ausflug in die obere Gegend. Als auf der Rückfahrt, Abends halb 10 Uhr, der Propeller von der Ofner Seite dem Leopoldstädter Landungssteg zusteuerte, brach das Steuerruder, demzufolge das kleine Fahrzeug an einen oberhalb der Kälber'schen Schwimmschule verankerten Schwemmer, und zwar mit der Breitseite, getrieben wurde. Der Maschinenleiter des Hauptzolamtes, Herr Morelli, welcher den Propeller steuerte, machte rasch das gebrochene Steuerruder soweit zusammen, daß der Propeller, welcher — wie sich bald zeigte — bei der Carabollage mit dem Schwemmer lech wurde, noch bis zu dem Leopoldstädter Steg fahren konnte. Schon während des Anlegens drang Wasser in den unteren Raum und kaum hatte die Gesellschaft das Schiff verlassen, begann es zu sinken. Nach einer Stunde war das Schiffchen bereits ganz untergesunken und ragten nur mehr dessen „Mastbäumchen“ aus dem Wasser empor. Heute wurde der Propeller herausgezogen; derselbe wurde feinerzeit in Neupest angefertigt.

* Nicht beschäftigte Statuten. In Grahwarcin ist ein allgemeiner Verein der dortigen Gewerbe-

Budapest, Montag

treibenden in der Bildung begriffen, dessen hauptsächlichste Aufgabe die Forderung des gewerblichen Geschäftsverkehrs sein soll. Der Verein bildet sich nach dem Muster eines in Szegedin bereits bestehenden ähnlichen Vereins und adoptierte auch dessen von der Regierung bereits bestätigte Statuten, die als Statutenentwurf des Großwärdener Vereins dem Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel unterbreitet wurden. Wie nun „Szabadtság“ mittheilt, hat das Ministerium diesen für den Szegediner Verein nach der Behauptung des genannten Blattes bereits bestätigten Statuten für den Großwärdener Verein die Bestätigung nicht erteilt.

*Militär-Waisenhaus. In Füzshau nächst Wiener-Neustadt wird, wie uns mitgeteilt wird, mit Beginn des nächsten Schuljahres ein Militär-Waisenhaus errichtet.

*Der „Budapester Polen-Hilfsverein“ veranstaltete heute Nachmittag zur Erinnerung an seinen zehnjährigen Bestand in der Schießstätte ein in jeder Beziehung gelungenes Fest. Um 7 Uhr fand ein gemeinschaftliches Souper statt, bei welchem es selbstverständlich nicht an Toasten auf die Verbrüderung der ungarischen und polnischen Nation, wie auf den Sieg der türkischen Waffen fehlte. Nach dem Souper wurden lebende Bilder dargestellt, deren Sujet nationalen Motiven entnommen war. Abends wurde bei den Klängen Mäcz Pals ein Tänzerchen improvisirt.

*Der Getreiderost wird von den Steuergesetzen nicht als Elementarschaden berücksichtigt, wiewohl er den Dekonomen oft sehr großen Schaden verursacht. Der Verwaltungsausschuß des Dorontaler Komitates hat nun in Folge des Umstandes, daß große Strecken dieses Komitates durch den Getreiderost schwer geschädigt wurden, an die Regierung eine Denkschrift gerichtet, in welcher die Regierung gebeten wird, entweder den Rost als Elementarschaden zu erklären und demgemäß den G.-N. 1876: XV, §. 49, auch auf den Rostschaden auszudehnen, oder, falls der Rost eine Pflanzenkrankheit sein sollte, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Unterdrückung derselben anzustreben. — In derselben Angelegenheit wird, wie die „Neue Temesvárer Ztg.“ anzeigt, am 29. d. in H a s f e l d eine Konferenz der dortigen Landwirthe stattfinden, zu welcher außerdem gegen 60 Gemeinden und Herrschaften geladen sind. Gegenstände der Konferenz sind: 1. Ansichten und Erfahrungen über das Entstehen, die Verbreitung und Vertilgung des Rostes. 2. Die Anregung der nothwendigen Vorkehrungen des Staates und der Behörden gegen den Rost. 3. Erwirkung von Steuernachlässen für die vom Roste heimgeschädigten Grundbesitzer auf Grund des Ges. v. Art. XV: 1876.

*Verstümmelt. Ein in der Szondyngasse Nr. 47 wohnhafter und dem Namen nach unbekannter Schiffsmann mußte seines auffallenden Benehmens wegen am 17. d. in Gewahrsam genommen werden. Seitdem ist dieser Mann verstümmelt und nicht zu bewegen, auch nur ein Wort zu sprechen; derselbe scheint geisteskrank und mußte zur ärztlichen Beobachtung in das Spital expedirt werden. Ob der Mann wirklich verstümmelt ist oder Stummheit nur simulirt, konnte bisher nicht festgestellt werden.

*Das Wetter in Europa. Während der letztverfloffenen Woche stand abermals die über ganz West- und Mittel-Europa herrschende Witterung ununterbrochen unter dem Einfluß eines vom Atlantik gekommenen Barometerminimums, welches sich bis zum 17. über Großbritannien hielt, sodann östlich vorschritt und heute im Süden Skandinavien sich befindet. Die Folgen davon waren in der ersten Periode im westlichen Europa andauernd unserliches Wetter bei Süd- und Südwestwinden mit häufigen Regenschauern; beim weiteren Vorrücken des Sturmcentrums gegen Ost brachen über Deutschland und Oesterreich starke Westwinde herein, welche sich besonders in den Niederlanden, Dänemark und Norddeutschland bis zum Sturm verstärkten. — Die Temperatur war überall in Folge der häufigen Niederschläge niedrig, das Wetter die ganze Woche über unsicher; vielfach waren sehr bedeutende Gewitter mit Gupregen, doch nur sehr selten mit Hagel beobachtet, die größten Regenmengen wurden aus Süddeutschland und der Schweiz gemeldet, so Karlsruhe über 90, München 120, Friedrichshafen über 150 Mm., zu Paris und Wien war die Regenmenge der Woche ca. 20 Mm., ebenso war die Temperatur in Frankreich, Süddeutschland und Oesterreich fast gleich und schwankte im Laufe des Tages zwischen 17 bis 22 Grad Celsius, während in Norddeutschland und Rußland schon in den Morgenstunden bedeutend höhere Wärmegrade notirt wurden, z. B. Memel früh über 25, Petersburg 22, Moskau 23, Kasan über 26 Grad Celsius. Ueber dem Mittelmeer, Italien und der Adria war ruhiges Wetter dominirend, die Temperatur der Jahreszeit entsprechend dort allgemein sehr hoch, ebenso im Orient, wo die ganze Woche mäßige bis starke Südwinde herrschten; zu Konstantinopel wurden stets schon in den Morgenstunden nahe an 30 Grad Celsius beobachtet. Für die Kultur war die Witterung bisher noch sehr förderlich, wenn auch von vielen Landwirthen jetzt eine längere Reihe regneriger Tage gewünscht würde; doch ist nach dem heutigen Stand der Luftdruckverhältnisse auch für die nächsten Tage noch keine Hoffnung auf eine Drehung der Windfahne vorhanden und dürften neuerlich ziemlich ausgedehnte ergiebige Niederschläge bei Verstärkung der Winde eintreten.

*Schadenfeuer. Wie man uns aus S i ö f e l berichtet, entstand daselbst in der Nacht vom 19. auf den 20. d. ein Schadenfeuer, welches dem Kaufmann Moriz Freund gehörende, große Vorräthe von Konfakwaren verzehrte. Nach einem plötzlich herabfallender Regen ist es dem ener-

gischen Eingreifen der Offiziere des 9. Husarenregiments, des Rittmeisters Baron A u d e r l e und des Leutnants Prinz zu S o l m s - B r a u n e l s zu verdanken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff.

*Selbstmord wegen einer bevorstehenden Exekution. Einem Szabolcser Bauer wurde, wie die „Fünfkirchner Ztg.“ erzählt, diese Woche bekannt gegeben, daß seine gepfändeten Objekte im Exekutionswege werden verkauft werden. Er versuchte alles Mögliche, um das zur Deckung seiner Schuld nötige Geld aufzutreiben, als jedoch sein Versuch mißglückte und ihm die Katastrophe unvermeidlich schien, mochte er den Verkauf seiner Habseligkeiten nicht überleben und machte durch einen wohlgezielten Schuß seinem Leben ein Ende.

*Couragierter Wetterläuterer. An vielen Orten besteht, trotzdem dies schon oft und selbst von kompetenter Seite getadelt wurde, noch immer der Gebrauch des sogenannten Wetterläuters beim Herannahen eines Gewitters. Auch in Pécsyár (im Baranyaer Komitat) wurde am verflossenen Dienstag diesem angeblichen Beschwörungsmittel gegen Wettergefahr getröhnt, als ein Blitz in den Thurm schlug und den an den Glockensträngen ziehenden alten Wehner an die Wand schleuderte, während dem Sohne des Wehners, der seinem Vater beim Läuten behilflich war, Schutt auf den Kopf fiel. Beide brachen bewußtlos zusammen, doch erholten sie sich bald, und da der Blitz sonst keinen Schaden verursacht hatte, setzten sie resolut das „Wetterläuten“ fort.

*Vier Blüßschläge legten am 15. d., Abends, die Stadt W e i ß k i r c h e n (im Banat) in Schrecken, zündeten jedoch nirgends. Leider wurde durch einen der Blitze in der Bahnhofgasse die zweiundzwanzigjährige Frau des Dekonomen Jakob Schmidt getödtet und erlitten mehrere andere Personen Verletzungen.

*Selbstmord im Bahnhofs. In A r a b kam am 20. d. Nachmittag mit dem Pester Zuge auch ein Mann im beiläufigen Alter von 50—55 Jahren an, der mit der Pferdebahn in die Stadt fuhr und bald darauf in derselben Weise in den Bahnhof zurückkehrte. Dort trank er in der Restauration zwei Glas Bier, worauf er hinausging und kurze Zeit darauf hörte man vom Abort her einen Schuß. Sofort eilten mehrere Personen hin und fanden die, wie die „A. Kraber Ztg.“ mittheilt, den allfälligen Mann in seinem Blute schwimmend als Leiche. Man fand nach eingeleiteter Untersuchung des leblosen Körpers ein Schreiben vor, in welchem die Absicht, sich zu entleeren, kundgegeben und erklärt war, daß der Selbstmörder W i e d e r m a n n heiße und Schneidermeister aus Hermannstadt sei. Gleichzeitig ersuchte er, einen hölzernen Sarg für ihn zu kaufen und seine Leiche nach Hermannstadt überführen zu lassen, welchem Ersuchen auch entsprochen werden wird. Die Fahrt in die Stadt hatte er wahrscheinlich nur deshalb gemacht, um den Revolver, mit welchem er den Selbstmord ausführte, zu kaufen.

Gerichtshalle.

Oedenburg, 20. Juli. (Der Raub beim Grafen Nitzky.) Unter außerordentlichem Zubrange fand gestern und heute beim hiesigen Gerichtshof die Schlussverhandlung wider die fünf Verbrecher statt, welche das Mordattentat und den Raub bei dem Grafen N i t z k y verübt haben. Zugleich mit den zahlreichen Zugen war Herr Graf Nitzky zur Verhandlung erschienen. Die Räuber sind sämtlich ihrer That geständig. Der Gerichtshof verkündigte das Urtheil wie folgt:
Die Räubersführer L a n k o w i c s und S a l l a y wurden zu je 15 Jahren schweren Kerkers, V a r g a zu 13 Jahren, B e l a k o w i c s zu 11 und F ü l l ö p p zu 10 Jahre schweren Kerkers verurtheilt.

Wien, 21. Juli. (Die falsche Gräfin Rinsky.) Die Untersuchung gegen Barbara S c h i m e k, welche bekanntlich unter dem Namen „Gräfin Rinsky“, zuweilen auch „Gräfin Schaafgotische“, den verschiedensten Personen Liebesbriefe zukommen ließ und Geld zu entlocken versuchte, wurde bereits abgeschlossen und hat Staatsanwalt Substitut Dr. Holzinger die Anklage wegen Betruges erhoben. Von der überwiegenden Mehrzahl der sämmtlichen Korrespondenzen hat der Staatsanwalt keinen Gebrauch gemacht, da die betreffenden Personen es vermieden, sich für betrogen zu erklären. Die Anklage umfaßt nur wenige unbedeutende Fakten und denjenigen Personen, welche seinerzeit von der falschen Gräfin Rinsky zu einer Art General-Versammlung in das Parterre eines hiesigen Theaters gelockt wurden, bleibt daher die kleine Unannehmlichkeit erpart, ein Abenteuer von so reinfaktischem Ausgange selbst noch schildern zu müssen. Die Verhandlung gegen Barbara Schimek wird im August stattfinden.

— (Dynamit-Vergiftung.) Ist Dynamit ein Gift? Jedermann kennt die gewaltige Sprengkraft des Dynamits; nicht Vielen wird es aber bekannt sein, daß Dynamit auch ein innerlich stark wirkendes tödtliches Gift ist. Eine Anklage wegen Doppelmordes mittelst Dynamits kam am 10. d. M. vor dem Schwurgerichte zu O p p e l n zur Entscheidung. Am 13. November v. J. starb in einem Dorfe des Rosenberger Kreises die Anwesende Frau K a n d j o r a und zwei Tage später auch deren Ehemann, nachdem Beide noch am 10. November sich in voller Gesundheit befunden hatten. Der Verdacht eines Verbrechens machte sich bald geltend und lenkte sich auf die im selben Hause wohnenden W o l n y'schen Eheleute, welche den Vorgenannten ein Verlöbdinge zu geben hatten. Es wurde durch die Untersuchung festgestellt, daß die Frau W o l n y den Kandjora'schen Speisen vorgelegt habe, welchen Dynamit beigemischt gewesen, und durch deren Genuß der Tod der beiden Leute herbeigeführt worden sei, welcher Umstand schon in einer früheren Verhandlung durch das Gutachten des Sanitätsrathes Dr. Rosenfeld festgestellt wurde. Der Gerichtshof hatte jedoch damals Bedenken gehabt, auf das Gutachten eines einzigen Mannes hin eine Entscheidung zu treffen, zumal der Fall einer Vergiftung durch Dynamit bis da in der Kriminaljustiz noch nicht vorgekommen war. Das vom Gerichtshof eingeholte Urtheil des Medizinalkollegiums für die Provinz Galizien ging jedoch, in voller Uebereinstimmung mit dem des Sanitätsrathes Dr. Rosenfeld, ebenfalls dahin: „daß der Tod der Kandjora'schen Eheleute, unter Ausschuß jeder anderen Möglichkeit, lediglich in Folge des Genußes von Nitroglycerin eingetreten sei. Bei der

Obduktion der Leichen hatten sich zahlreiche zerrißene Stellen in den Schleimhäuten der Verdärme und des Magens gefunden, wie sie durch die Wirkung eines scharfen, ähnbenden, den Organismus störenden Giftes hervorgerufen werden. Bei der chemischen Untersuchung des Magens war das Vorhandensein von Salpetersäure festgestellt worden. Dynamit besteht aus einer Mischung von Nitroglycerin und irgend einem porösen Körper; Nitroglycerin aber ist eine Verbindung des unschuldigen Glycerins mit der tödtlich wirkenden Salpetersäure. Trotz des Leugnens der Angeklagten erkannten die Geschwornen hinsichtlich der Frau auf Schuldig der Tödtung zweier Menschen mit Vorbehalt und Ueberlegung, hinsichtlich des Ehemannes auf Schuldig der Tödtung durch Rath. Die Mithilfeleistung durch That konnte nicht erwiesen werden. Auf Grund dieses Wahrspruches fällt der Gerichtshof über die Frau W o l n y das Todesurtheil und verurtheilt den Mann zu 10 J a h r e n Z u c h t h a u s und Ehrverlust auf 10 Jahre.

— (Ein braver Sohn.) Der Appellhof von Paris hat in einer jüngsten Sitzung die kaufmännische Ehre des falliten Nikolaus August C o y e n feierlich rehabilitirt. Die Motive des betreffenden Gerichtsbeschlusses enthalten folgende Daten: „Der Kaufmann C o y e n, der vor dreißig Jahren gezwungen war, sich fallit zu erklären, hatte drei Kinder: einen Sohn und zwei Töchter. Der Sohn kehrte aus Paris in das Departement der Meuse zurück, aus dem seine Familie stammte. Nach langen Jahren einer unaufhörlichen Arbeit gelangte er dahin, in N i g n y (Arrondissement von Bar-le-Duc) eine Ziegelfabrik zu gründen, die unter seiner geschickten Leitung eine ansehnliche Ausdehnung gewann und heute mehr als 500 Arbeiter beschäftigt. Alphons C o y e n hatte sich immer als Ziel seiner Anstrengungen die Rehabilitation seines Vaters gestellt. Die Ereignisse von 1870/71 hoben die Verwirklichung dieses glühenden Wunsches hinaus; allein heute, nach dreißig Jahren der Arbeit und Selbstverleugnung, wendet er eine Summe von 116,423 Frs. 43 Cent. abgesehen von etwa 8000 Frs. an Kapitalisations-, Registrierungs- und anderen Kosten, um an Kapital, Zinsen und Kosten alle Gläubiger, sowohl des persönlichen Bankrotts seines Vaters, als auch der Gesellschaft B i a n d i, C o y e n u. B e l a n c z u befriedigen. Von den Gläubigern, deren eine große Zahl heute durch Erben vertreten ist, konnten trotz einer ausgedehnten Publizität mehrere nicht aufgefunden werden. Allein die ihnen gebührenden Summen an Kapital, Zinsen und Interessen, die sich auf 25,087 Frs. Cent. belaufen, wurden in der Depositions- und Konfignationskasse hinterlegt, wo schon in den letzten Tagen einige Reklamationen stattgefunden haben. Wir würden uns Vorwürfe zu machen haben, wenn wir nicht besonders auf die ausnahmsweisen Opfer hinweisen würden, die Herr C o y e n gebracht hat und auf die edlen Gefühle fühlender Pietät und häuslicher Ehre, die sie veranlaßt haben. Ähnliche Beispiele sind unglücklicherweise zu selten. Dasjenige, welches Herr C o y e n gibt, vermehrt nicht bloß das moralische Stammvermögen seiner Familie, sondern vergrößert auch den moralischen Erbeß des ganzen Landes. Wir glauben eine wahre Pflicht zu erfüllen, wenn wir seinem Benehmen die öffentliche Anerkennung zollen, die es verdient.“ Lieft sich dieses Urtheil nicht wie eine moralische Erzählung von Christoph Schmidt?

Telegramme.

Wien, 22. Juli. (Privat-Telegramm.) In Betreff der im englischen Parla ment tabelud erwähnten Einführung der russischen Sprache und Administration in Bulgarien beruft sich das „Journal de St Petersburg“ zur Rechtfertigung der russischen Regierung auf die im Jahre 1874 auf der Konferenz zu Brüssel ausgearbeitete „Internationale Deklaration über die Gesetze und Gebiränge des Krieges“, speziell auf die Artikel 2, 3 und 4 derselben. (Diese Deklaration ist bekanntlich bloß Projekt geblieben und hat niemals den Charakter eines internationalen Vertrages erhalten. D. M.) Doch sind diese Artikel ganz im Widerspruch mit dem, was Rußland in Bulgarien gethan hat. Artikel 2 bestimmt: Wenn die legale Autorität suspendirt und thatsächlich in die Hand der okkupirenden Macht gerathen ist, dann wird diese alle ihr zustehenden Maßregeln ergreifen, um nach Kräften die öffentliche Ordnung wiederherzustellen und zu sichern, und Artikel 3 lautet: Sie wird zu diesem Zwecke die Gesetze, die zu Friedenszeiten im Lande in Übung waren, außer Kraft erhalten, s i e n i c h t s u s p e n d i r e n o d e r a b ä n d e r n, außer wenn es die Nothwendigkeit erheischt. Das „Journal de St. Petersburg“ meint, daß die in Bulgarien eingesetzten russischen Behörden, indem sie sich der russischen Sprache bedienen, damit auch die Sprache der Majorität der Bevölkerung einführen. Dies sei ganz korrekt und die aufgeworfene Frage sei damit geklärt und abgethan.

Wien, 22. Juli. (Privat-Telegramm.) Die „Neue Fr. Presse“ meldet aus B a r n a vom 20. Juli: Gestern Abends traf ein englisches Dampfschiff mit dem englischen Konsul von Rüstendisch hier ein. Der Schiffskommandant und der Konsul erzählten Folgendes: Am 16. rückte eine russische Kavalleriedivision, welcher große Infanteriekräfte folgten, gegen Medschidje; nach dreitägigem Artilleriekampfe traten die türkischen Freiwilligen den Rückzug an. Die Russen dirigirten ein Bataillon nach Czernawoda, eines nach Rüstendisch. Die russische Hauptmacht, welche der Schiffskommandant an-

40,000 Mann veranschlagt, lagerte bei Medschidje und Tall und ist gestern Früh in zwei Kolonnen, abgerückt. In Küstendische wurde der ehemalige russische Bizekonul Beloserevsk zum Gouverneur ernannt. Der größere Theil der Bewohner und sämtliche Muselmanen hatten schon früher die Stadt verlassen. Am 18. d. besuchte General Zimmermann in Küstendische den englischen Kommandanten am Bord des Schiffes. Zimmermann vermuthet in dem Rückzuge ohne Kampf seitens der Türken eine Falle. — Aus Schumla, 19. Juli, berichtet man demselben Blatte: Gestern Mittags wurde Popkoi nach unbedeutendem Kampfe von Kosaken besetzt. Die Eisenbahn verkehrt wieder ungehindert bis Czernawoda — Ferner enthält die „N. Fr. Pr.“ noch folgende Telegramme: Konstantinopel, 21. Juli. Mehmed Ali Pascha ist gestern hier angekommen und nach einer Audienz beim Sultan nach Barna und Schumla abgereist, um das Oberkommando zu übernehmen. Der Serdar Ekrem und Nedib Pascha werden heute in Konstantinopel erwartet. — Zassfy, 22. Juli. Letzten Freitag traf Hassan Pascha, einer der zwei Kommandanten von Nikopolis, nebst anderen gefangenen Türken hier ein. Hassan ist ein Dreißiger. Die anderen Gefangenen wurden von den Rumänen verhöht und unwürdig behandelt.

Wien, 22. Juli. (Privat-Telegramm.) Das „Tagblatt“ meldet aus dem türkischen Hauptquartier: Die Russen, anfangs von Neuf Pascha bei Slivno geschlagen, drangen später mit acht Bataillonen über den Paß Feinir-Kapu in Jambolt ein. Die Eisenbahn Ruschik-Barna verkehrt wieder. Gschreff Pascha machte einen Vorstoß gegen Dobrenik und besetzte es. — Bei Popkoi bestanden die Russen ein Gefecht mit 2000 Baschi-Bozuzs; letztere retirirten nach Maidarki. — Aus Konstantinopel telegraphirt man demselben Blatte unterm heutigen: Namyf Pascha führt provisorisch das Oberkommando, bis der neue Kommandant zur Stelle ist. Neuf Pascha wurde nach Konstantinopel zurückgerufen und wird interimistisch das Kriegsministerium übernehmen. — Russische Abtheilungen nähern sich in beschleunigten Märschen nach Philippopol.

Wien, 22. Juli. (Privat-Telegramm.) Auf der türkischen Botschaft versichert man, der Sultan habe anbefohlen, die Dardanellen mit Torpedos vollständig zu versehen, um den Engländern den Eintritt zu verwehren. Der Sultan habe dem englischen Admiral Hornby in einer Audienz ähnliche Erklärungen gegeben. Doch scheint diese Auffassung einem früheren, nunmehr bereits überwundenen Stadium anzugehören.

Wien, 22. Juli. (Privat-Telegramm.) Die „Presse“ meldet aus Cetinje, 22. Juli: Die Türken drangen gestern von Suturina gegen Granika vor, wurden aber vor der Grenzüberschreitung zurückgeworfen.

Konstantinopel, 22. Juli. Ein Telegramm Nuhfar Pascha's vom 19. d. meldet: Die Russen rückten aus dem Lager bei Terkdighi mit Kavallerie gegen den rechten Flügel der Türken bei Keddiler; die Türken zogen mit Kavallerie entgegen; nach hartnäckigem Kampfe wurden die Russen zum Rückzuge genöthigt und bis zum Lager verfolgt; der Verlust der Russen beträgt 250 Tode, der Verlust der Türken 35 Tode und 58 Verwundete; Nuhfar Pascha verlegte sodann das Lager von Albinara 1 1/2 Stunde vorwärts. — Ein Telegramm Ismail Pascha's von Mittwoch signalisirt ein unerhebliches Gefecht an der Grenze.

Konstantinopel, 22. Juni. „Agence Havas“ meldet: Nuhfar Pascha besetzte die Höhen bei Akmar gegen Keddiler. — Mehmed Ali Pascha reiste nach Schumla ab. — Ein auf Philippopol marschirendes russisches Korps wurde bei Kalofers aufgehalten, woselbst sich ein Kampf entspann.

Konstantinopel, 21. Juli. Ein Telegramm Osman Pascha's von Pleuna vom 20. d. bestätigt, daß die Russen die türkischen Positionen an mehreren Seiten angegriffen haben, jedoch überall geschlagen wurden und sich mit großen Verlusten zurückzogen; die Russen ließen drei Kanonen und viele Gewehre zurück; die Verluste der Türken waren verhältnismäßig gering.

Petersburg, 22. Juli. Offiziell wird aus Tironowa vom 21. d. gemeldet: Am 17. d. stieß der Flügeladjutant Schwebkoff mit einer Eskadron Garderosaken, vier Sotnien Infanterie und zwei Geschützen hinter Selvi auf einen Haufen

Tscherken, Baschi-Bozuzs und Infanterie, im Ganzen 1500 Mann; es entspann sich ein heftiges Gefecht, welches mit der Besetzung der Stadt Soutcha durch die Russen endete; 50 Türken wurden getödtet, seitens der Russen wurden drei Kosaken verwundet.

Petersburg, 22. Juli. Offizielle Meldung aus Tironowa vom 18. d.: Der Schipka-Paß wurde heute genommen und ist durch das Orloff'sche Regiment und zwei Kanonen besetzt worden. — Am 17. d. kämpfte das Orloff'sche Regiment mit außerordentlichem Muthe gegen 14 Tabors, verlor 100 Tode und 100 verwundete Soldaten, ferner 2 Tode und 2 verwundete Offiziere. — Am selben Tage besetzte General Kurko Kasanlik und das Dorf Schupka. — Am 19. d. nahm das Orloff'sche Regiment die Offensive wieder auf; die Türken ergriffen aber die Flucht ohne Kampf, sogar ohne Schuß, flohen westwärts, hinterließen drei Fahnen, 8 Geschütze und andere Waffen. Unter den Türken herrscht ungeheure Panik.

Der kleine Kapitalist.

Budapest, 22. Juli.

(Budapester Saatenmarkt.) Das Saatenmarktkomitee der Pester Waaren- und Effektenbörse erläßt folgende Kundmachung:

Es wird hiedurch wiederholt in Erinnerung gebracht, daß Legitimations-Scheine, gegen welche die Besizer des IV. internationalen Saats- und Getreide-Marktes eine 3 1/2% Fahrpreis-Ermäßigung genießen, nur gegen Lösung der Eintrittskarten à 1 fl. erfolgt werden. Die P. L. Dekonomen Kaufleute, sowie alle Marktbefucher werden daher aufmerksam gemacht, daß sie rechtzeitig ihre Eintrittskarten und Legitimations-Scheine beim Börse-Sekretariate bestellen, der Bestellung den Betrag beifügen wollen, da Karten gegen Nachnahme nicht versendet werden können. Ebenso wollen diejenigen Herren Dekonomen und Kaufleute, welche separate Standplätze à 10 fl. wünschen, rechtzeitig sich melden, da nur eine beschränkte Zahl solcher Plätze zu vergeben sind. Schließlich wird noch bekannt gemacht, daß Einladungs-Druckorten in ungarischer, deutscher und französischer Sprache beim Börse-Sekretariate erhältlich sind. Budapest, am 21. Juli 1877.

(Ungarisches Bodenvredit-Institut.) Vierteljahrs-Ausweis pro 30. Juni 1877. Aktiva: Hypothekar-Darlehen 52.345.238 fl. 50 kr. Disponibler Fonds 7.207.635 fl. 15 kr. Pfandbrief-Depot des solidarisirten Pfandbrief-Fonds 408.820 fl. Kauffchilling des Institutsgebäudes 250.000 fl. Mobilienvertheilung nach Abschreibung 3000 fl. Pfandbrief-Tilgungs-Konto 212.159 fl. 36 kr. Total 60.426.853 fl. 7 kr. — Passiva: Pfandbrief-Umlauf 52.448.060 fl. Dreijährige Rentenscheine im Umlaufe 100 fl. Kassenscheine im Umlaufe 460.400 fl. 90 kr. Konto-Korrent-Forderungen an das Institut, und von Hypothekar-Darlehen zurückbehaltene Beträge 1.834.557 fl. 89 kr. Fällige Zinsen-Coupons im Umlaufe 66.118 fl. 25 kr. Tilgungsfond 212.159 fl. 36 kr. Sicherstellungsfonds 4.162.259 fl. 88 kr. Saldo verschiedener Rechnungen 1.243.196 fl. 79 kr. Total 60.426.853 fl. 7 kr.

(Konkurs.) Die Eisenhandlungsfirma L. Nojenberg und Sohn in Steiermark gerüchelt, wie wir in den dortigen Blättern lesen, letzten Mittwoch den Konkurs an. Die Passiven sollen 100,000 fl. übersteigen.

Nachtrag zur Handelsübersicht der Woche.

Honig. Die Lager sind unbedeutend, für geläuterten weißen wird 34 fl., für gelben 32 fl. gefordert. Diesjähriger Honig wird auf Herbstlieferung zu 35—38 fl. offerirt.

Wachs wegen mangelnder Zugänge geschäftlos, Preise nominell unverändert.

Weinstein. Es wurden ca. 100 Mtr. an den hiesigen Platz gebracht; davon war ein Theil Hochprima und fand für Export zu 71 fl. Absatz, während Prima für hiesige Rechnung zu 64 fl. gekauft wurde.

Kantarden sind gesucht, in den ersten Tagen der vergangenen Woche trafen einige Pötkchen ein und wurden rasch zu 480—485 fl. abgesetzt. Schließlich halten Bestzer auf 500 fl.

Seifenwurzeln (Radix saponaria). Bei schwachem Verkehre kostet geschälte weiße 28 fl., braune 24 fl.

Lein. Von der Provinz trafen ca. 70 Mtr. hier ein, ein Theil hiervon wurde zu 34 fl. 50 kr. verkauft; für den Rest, aus Primawaare bestehend, wird 36 fl. gefordert.

In **Knoppere** ist der Platz beinahe gänzlich geleert. Verkauf wurde ein kleiner Rest Prima ungarische zu 32 fl. bis 33 fl. per Meterzentner.

Von **Ballouca** wurden nachstehende Partien zumeist von hiesigen Fabrikanten aufgenommen, und zwar 500 bis 600 Mtr. hochfeine Smyrna zu 37 fl. 50 kr., 350—400 Mtr. mittelfeine Smyrna zu 34 fl. 50 kr. bis 35 fl. und circa 300 Mtr. Inselwaare zu 26 fl. 50 kr. bis 27 fl. per Mtr. ab hier.

In **Bohe** kamen einige größere Geschäfte zum Abschluss, während Unterhandlungen über sehr bedeutende Partien noch nicht ganz perfekt sind. Wir verzeichnen den Verkauf von 4000 Mtr. Eichen in gemischter Qualität zu 4 fl. 50 kr. ab Station Szob, für deutsche Rechnung, ferner 3000 Mtr. slowakische Fichten zu 4 fl. 85 kr. ab hier, und 3600 bis 4000 Mtr. steirische Fichten zu 5 fl. per Mtr. ab Graz. Letztere Posten für hiesige Spekulant.

Vorstewich. (Bericht der ersten ungarischen Vorstewich- und Vorstewich-Gesellschaft.) Budapest, 20. Juli. Wenngleich der Verkehr in dieser Woche etwas schwächer war, so behaupteten sich sowohl die Preise laut Notiz, als auch gute Stimmung; für Export herrschte gleichfalls bessere Meinung, denn es wurden mehrere hundert Stück, per erste Hälfte August übernehmbar, mit 57 1/2 Kilogramm geschlossen:

Notirte Preise: ungarische Waare, sortirt, 55 1/2 bis 57 fr., ab Bahn 58 fr., serbische 54 1/2 bis 56 1/2 fr., Stadeln 52 bis 53 1/2 fr. per Kilogramm Nettogewicht. — Hiesiger Viehstand: am 13. Juli verblieben 57,870 Stück; Zütrieb: von Unterungarn 4810 Stück, von Siebenbürgen 910 Stück, von Serbien 3080 Stück, aus der Walsachei 260 Stück, per ungarische Nordbahn 40 Stück, zusammen 9100 Stück; Abtrieb: nach Ober-Ungarn 330 Stück, nach Wien (vorige Woche 256) 2600 Stück, nach Prag 550 Stück, über Bodensbad 1850 Stück, über Nutta 270 Stück, nach Bücksteinheim 16 Stück, Budapest Konsum 1630 Stück, zusammen 7420 Stück, verbleibt Stand 59,550 Stück, wovon in den Aktien-Szállásen 15,110 Stück lagern. — Wiener Markt am 17. Juli: Gesamtantrieb: 2880 Stück. Bei animirter Geschäftstimmung erreichte schwere Waare 48 bis 50 fl., mittlere 46 bis 47 fl., Frischlinge 43 bis 45 fl. per 100 Kilogramm lebend Gewicht.

Geschäftsberichte.

Wien, 21. Juli. (Aus dem Wochenberichte der nied. österr. Handelskammer.) Schafwolle. Der hiesige Umsatz ist nicht unbedeutend in Stoff- und Tuchwollen, doch bleiben Händler die Hauptkäufer und die Konumenten noch immer sehr reservirt. In Mantuwollen, Siebenbürger und sonstigen geringen Qualitäten kein Verkehr, da der Bedarf fehlt.

Leder, Häute und Felle. Der Gang des Geschäftes in gearbeitetem Leder hat sich während der Berichtswache etwas besser gestaltet, die Preise bleiben jedoch ungeändert. Der Verkehr in Häuten, Kalb-, Lamm- und Ziegenleder gegen die Vorwoche keine Aenderung.

Wolle. Die feste Tendenz der ausländischen Wollmärkte, sowie die anfangs der Woche bestandene Rück- in den Neupreisen veranlaßte auch die hiesigen Wollbesitzer zu Erhöhungen ihrer Forderungen für alle Termine, ohne daß hierbei aber eine besondere Gehäufigkeit im Geschäft zu verzeichnen gewesen wäre. Die Reflektanten beobachteten Zurückhaltung, in der sie selbst nach erfolgten Zugeständnissen der Signer noch verharren, so daß die zu Stande gekommenen Abschlässe keine größere Ausdehnung erlangten. Herbstöl, anfänglich auf 45 fl. 50 kr. und 46 fl. gehalten, war schließlich zu 45 fl. 25 kr. und 45 fl. erhältlich. Leinöl im Preise ziemlich steif.

Spiritus. Obwohl der Umsatz in Spiritus sich nicht bedeutend gestaltete, wurde die Stimmung doch allgemein eine feste und die Preise gewannen eine steigende Tendenz. Notirungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (75 Prozent oder höher) trans. 33 fl. 30 kr. bis 33 fl. 50 kr., Melassenspirit (75 Prozent oder höher) trans. 33 fl. — fr. bis 33 fl. 40 kr., rektifizirter hochgradig (90 Prozent und darüber) transito 36 fl. — fr. bis 36 fl. 90 kr., Skowisch (50 bis 55 Prozent) transito per Hektoliter 31 fl. bis 32 fl.

Zucker. Die ermäßigten Devisenkurse, die Flauheit auf dem englischen Zuckermarkt und die für das Gedröhen der Rube günstige Witterung machen die Preise von Rohzucker rückgängig und beschränken die Kauflust. Aus gleichen Gründen wird auch raffinirte Waare nur für den unerläßlichen Tagesbedarf bezogen, andererseits wollen die Signer mit Rücksicht auf die nicht bedeutenden Zuckervorräthe an den Preisen wenig nachlassen, und nur die in letzter Woche vorgekommenen forcirten Abgaben aus zweiter Hand bewirkten eine größerer Abschwächung der Forderungen. Notirungen: Rohzucker, erstes Produkt Basis 96 Prozent Zucker in 100 Trodenubstanz ab böhmischen Stationen 93 Prozent 38 fl. 60 kr. bis 39 fl. ab böhm. Stationen 88 Prozent 40 fl. — fr. bis 40 fl. 50 kr.; Raffinade 60 fl. 70 kr. bis 61 fl. 60 kr.; Melisse: feine und feinste 59 fl. 50 kr. bis 60 fl. 20 kr., ordinäre und mittlere 58 fl. 90 kr. bis 59 fl. 30 kr.; Exportzucker ab Nordbahnhof in Wien oder Floridsdorf, exklusive Steuer-Restitution, Brode franko Paß 50 fl. — fr. bis 50 fl. 70 kr., Piles in Säcken (porto für netto 47 fl. — fr. bis 47 fl. 50 kr.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 22. Juli. Im heutigen Privatverkehre herrschte eine günstige Stimmung, österr. Kredit eröffneten mit 155.30, stiegen bis 155.70, ungar. Kredit von 147.75 bis 148.25 gehandelt.

Getreidegeschäft. In Weizen war heute schon einiges Ausgevor bemerkbar, in Folge dessen die Preise um 20—25 kr. nachgaben. Es wurden circa 8000 Mtr., fast ausschließlich neue Waare, umgesetzt und bezahlte man 12 fl. 25 kr. bis 13 fl. 80 kr. je nach Qualität.

Ufanceweizen per September-Oktober matter, 10 fl. 90 kr. Waare.

Roggen wurde ab Stationen ziemlich lebhaft für Export gehandelt, Preise waren die letzten Notizen. In anderen Fruchtgattungen war kein Geschäft.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Rezitationen in Budapest. Immobilien der Frau Gottfried Zsch an der Waisenstraße Nr. 110 am 7. August im Pester Grundbuchsamte. — Immobilien des Franz Kellner, Altkofen Nr. 332 (156 fl.) am 3. September im Pester Grundbuchsamte. — Immobilien des Franz Méry an der Seidnerstraße Nr. 97/2 (6614 fl.) am 21. August im Pester Grundbuchsamte. — Immobilien des Michael Simkovich, Holluberggasse 1406—1407 (53,325 fl.), am 22. August im Pester Grundbuchsamte.

Rezitationen in der Provinz. Eigenschaften, Der Frau Josepha Böhm in Döbör-Mehenzgasse: am 28. August. — Der Susanna Döcsár in Neudöbör, am 23. August. — Des Martin Gombos in Gerges, am 29. August. — Der Anna Maria Beller in Kékes, am 23. August. — Des Stephan R. Szél in Neudöbör, am 30. Juli. — Des Johann Garay in Bizesré, am 18. August.

Konkurs in der Provinz. Gegen Mag. Kraus, Kaufmann in Komorn. Anmeldungstermin 24., 25. und 26. Sept. Advokator Advokat Ladislaus Kranzsch.

Konkursaufhebung. Des Karl Radvanyi, Färbermeister in Gödörpánviti von Cs. des Gerichtshofes in Rimasombat.

Verantwortlicher Redakteur
I. Schnitzer.

Die Königin aus der Fremde.

Roman nach dem Englischen.

Zwölftes Kapitel.

Die Entscheidung der Fürstin.

(25. Fortsetzung.)

Das Gesicht der jungen Fürstin verklärte sich zu wunderbarem Glanze.

— Ich muß nach England gehen? rief sie aus. In die Heimath meiner Eltern? In das theuere, alte Vaterland? O, Vater Henri, wann können wir fort? Denn Sie gehen doch mit, nicht wahr?

— Das werden wir erst noch sehen, sagte der gute, alte Missionär, während der Schatten auf seinem Gesichte sich verdunkelte. Sie haben Maya stets mit Liebesbezeugungen überhäuft. Sie haben Sie immer beschützt und befreundet. Jetzt, wo sie Reichtum und Stellung hat, wird, muß sie Sie befreunden. Gehen Sie mit ihr in ihr Vaterhaus, Sinda. Sie brauchen nicht zu fürchten, von Maya abhängig sein zu müssen. Die Edelsteine, die Sie tragen und alle anderen in Ihrem Schmuckkästchen sind Ihr eigenes persönliches Besitzthum, daß Ihnen die Königin vor ihrem Tode gab, um nach Belieben darüber zu schalten und zu verfügen. Nehmen Sie sie mit nach England. Sie können einen Theil davon in Geld verwandeln und bekommen ein ganzes Vermögen dafür.

— Sind Sie dessen sicher, daß sie rechtmäßig mir gehören, Vater Henri?

— Ganz sicher. Sie haben von den Kronjuwelen nichts in Ihrem persönlichen Besitz. Diese sind Ihr rechtmäßiges Eigenthum und Sie müssen sie mitnehmen. Maya ist selbstthätig und verrätherisch. Sollte sie sich je von Ihnen abwenden, so würden Sie in England eine Wildniß finden, wenn Sie mittellos wären.

— Wann sollen wir fort?

— Heute um Mitternacht. Wir werden mit den jungen Engländern vor dem südlichen Thore zusammentreffen. Sinda, mir ist, als ob uns Allen ein großes Unglück drohte. Wenn mir etwas geschehen sollte —

— O, Vater Henri, was könnte Ihnen geschehen? rief das junge Mädchen erschreckt, in angstvollem Tone.

— Ich bin alt, lieber Kind —

— Aber Sie können noch viele Jahre leben. Sprechen Sie nicht von einem drohenden Unglück, theurer Vater Henri. Sie waren der beste Freund meines ganzen bisherigen Lebens, Sie waren mir Vater und Mutter zugleich. Sie haben mich Alles gelehrt, was ich weiß. Sie haben Bücher von Kalutta kommen lassen und mich in allen Wissenschaften unterrichtet; Alles, was ich bin, verdanke ich Ihnen. Gehen Sie mit mir nach England. Wir wollen meine Edelsteine zu Geld machen; wir wollen ein Haus kaufen und ich will in Wahrheit Ihre Tochter sein, theurer Vater Henri. Soll es nicht so sein?

Sie nahm seine magere, weiße Hand in ihre beiden Hände und bat ihn mit der ganzen Wärme einer jungen liebevollen Seele.

— Es soll so sein, wenn es der Wille des Himmels ist, Sinda, rief der Missionär aus. Ich könnte mir kein glücklicheres Los denken, als das, welches Sie mir ausmalen; und dennoch hoffe ich hier auf dem Felde meines Berufes zu leben und zu sterben. Aber was immer mein Geschick sein mag, vergeffen Sie nie, Sinda, daß, was Gott thut, wohlgethan ist. Und denken Sie immer daran, daß ich Sie stets segne als die edelste Seele, welche diese große, weite Erde trägt — als das großmüthigste, selbstloseste, dankbarste und liebevollste menschliche Wesen. Sinda, Ihr ganzes Leben war rein und makellos wie das einer Blume. Sie haben den Duft edler Thaten um sich verbreitet. Was immer auch geschehen mag, vertrauen Sie auf den lieben Gott und seien Sie sicher, daß Alles ein gutes Ende nehmen wird.

Er legte ihr segnend die Hände auf's Haupt und wandte sich dann ab, um die hervorbrechenden Thränen zu verbergen.

Niemand wußte — nicht einmal Sinda selbst — wie dieses junge Mädchen sein einsames Leben der Selbstaufopferung erhellte hatte. Niemand wußte, welches Vergnügen er darin gefunden hatte, ihren hellen, klaren Geist zu bilden, ihre Talente zu entwickeln und ihr körperliches und geistiges Gedeihen zu beobachten.

So engelgleich und doch so lebhaft und warmfühlend, so klug und tief und wahrhaft und durch und durch von den edelsten Grundsätzen erfüllt, erschien ihm Sinda als die glorreiche Verkörperung edelster Weiblichkeit und er liebte sie in der That, als ob sie seine Tochter gewesen wäre.

— Wir müssen jetzt in den Audienzsaal gehen, sagte er, als er seine Selbstbeherrschung wieder erlangt hatte. Es ist bestimmt, daß Sie den Heirathsantrag des Nayah zurückweisen. Kommen Sie, mein Kind!

Sie gingen in den großen Gang hinaus, wo die Wachen standen und begaben sich dann mit allem orientalischen Pomp und aller Feierlichkeit in den Thronsaal.

Die Launtams wurden geschlagen, um dem Volke von Putpur zu verkündigen, daß die Königin in ihren Audienzsaal sich begeben habe und bereit sei, die Bittschriften und Huldigungen ihres Volkes entgegenzunehmen.

Die junge Königin nahm den Platz auf ihrem Thron ein, Maya und der Missionär stellten sich hinter sie und die Wachen gruppirten sich in gewohnter Ordnung.

Mehrere eingeborene Würdenträger erschienen, um der jungen Fürstin ihre Huldigungen darzubringen.

Auch einige Bittsteller erschienen, die an den Missionär und die indischen Rathgeber gewiesen wurden, welche ihre Bitten und Gesuche günstig beantworteten.

Dann erschienen Armand Elliot und Wolfsey Bathurst wie am vergangenen Tage.

Sowohl Sinda's als Maya's Wangen erglühten, als sie sich näherten.

Die jungen Engländer wurden höflich empfangen und blieben eine halbe Stunde, dann verabschiedeten sie sich.

Es hatte den Anschein, als nähmen die Fremden Abschied, um die Stadt zu verlassen.

Elliot und Bathurst hatten sich kaum entfernt, als der Nayah Wansee in der bunten und überaus reichen Kleidung eines orientalischen Fürsten, von einigen Vasallen gefolgt, mit großem Pompe in den Audienzsaal trat.

Er näherte sich dem Throne und verneigte sich tief vor der jungen Fürstin. Dann wiederholte er in hochmüthigem, befehlendem Tone seinen Vorschlag vom vorigen Tage und forderte ihre Antwort auf seinen Heirathsantrag.

— Meine Antwort, sagte die Fürstin in leisem, sanftem Tone, muß eine verneinende sein. Ich kann Sie nicht heirathen, Nayah; aber wenn Sie es wünschen, auf diesem Throne zu herrschen, den mir die verstorbene Königin, Ihre Schwester, mit der Zustimmung ihrer Kronrätthe hinterließ, bin ich gern bereit, zu Ihren Gunsten abzutreten.

Die Stirne des Nayah furchte sich.

— Ich muß den Thron haben, rief er in drohendem Tone aus und mit einem so entsetzlichen Blicke, daß Sinda von banger Angst erfüllt wurde; den Thron will ich haben und Dich zu meiner Gattin, schöne Sinda. Du hattest Deinen Tag des Triumphes — jetzt naht der meine.

Der Nayah schritt hinaus und Niemand erhob eine Hand, um ihn zurückzuhalten. Seine Kühnheit schien offenbar Niemanden irgendwie in Erstaunen zu setzen. Es hatten sich eben fast alle anwesenden Eingeborenen, die Kronrätthe der Königin mitbegriffen, heimlich in der vergangenen Nacht zum Abfall von der weißen Fürstin und für die Regierung des Nayah bereit erklärt.

Sinda war fast allein unter ihren Feinden. Ein beängstigendes Gefühl ihrer Hilflosigkeit überkam sie und sie nahm Mr. Sudspeth's Arm, stieg von dem Throne hinab und lenkte, von Maya und ihrem Gefolge begleitet, ihre Schritte nach ihren Privatgemächern.

Und als sie sich langsam dahin begab, klangen ihr abermals die Worte ihres unerbittlichen Feindes in den Ohren:

— Du hattest den Tag Deines Triumphes — jetzt naht der meine!

Dreizehntes Kapitel.

Das Schicksal des Missionärs.

Wieder war der Abend gekommen.

Die weiße Fürstin war in ihrem Ankleidezimmer. Der gute, alte Missionär war seit einigen Stunden vom Palaste abwesend, um einige Klöster zum letzten Male zu besuchen.

Sinda war mit ihrer Angst und ihren Besorgungen allein geblieben. Sie wußte, daß sie noch an demselben Abende ihre Flucht mit Maya

unternehmen sollte, aber Maya war von ihrem Vorhaben noch nicht unterrichtet.

Nur Jalla, Sinda's Kammerfrau, war in das Geheimniß eingeweiht worden.

Jalla hatte Sinda von dem Tage an bedient, an welchem Letztere als Günstling der alten Königin in den Palast gekommen war, und das Weib betete seine junge Herrin fast an. Sie hatte gebeten, Sinda begleiten zu dürfen.

Ein Mantelsack war mit Kleidern und Wäsche von Sinda gepackt und vor Einbruch der Nacht zu den Reisenden vor das südliche Thor hinausgeschickt worden.

Jalla war soeben mit dem Einpacken der prachtvollen Juwelen der jungen Fürstin fertig geworden; sie hatte sie in ein mit Metallbändern versehenes Kästchen gepackt, das sie leicht tragen konnte und ausschließlich in ihrer Obhut haben wollte. Da sehr viele Diademe und andere Gegenstände zu umfangreich waren, um eingepackt zu werden, hatte Jalla sorgfältig die Edelsteine herausgebroschen und die Einfassungen weggeworfen. Ihre so mühsame Arbeit war beendet, das kleine Kästchen in einen Shawl wohl eingepackt und sie war zur Reise angekleidet.

Sinda war voll unterdrückter Aufregung und Angst. Sie war auch sehr ermüdet, die Aufregungen des Tages hatten sie angegriffen. Ihre Dienerin, ein malerisch aussehendes Hinduwib, mit großen goldenen Kugeln in den Ohren und einem bunten Turban um den Kopf, beschwor sie, sich niederzulegen und etwas auszuruhen vor den Prüfungen, die ihr bevorstanden.

Fortsetzung folgt.

Allerlei.

(Bericht Präsident Hayes deutsch.) Die Frage wird von dem lutherischen Pastor H. Lang in Fremont, Ohio, bejaht. Als Herr Hayes vor 36 Jahren in einem Advokaten-Bureau studirte, nahm er bei dem damaligen Professor Juchsch deutschen Unterricht. Später setzte er seine Studien in dieser Sprache bei Pastor Lang fort, und beide Lehrer lobten ihn als einen fleißigen und eifrigen Schüler. Präsident Hayes liest fertig deutsch und spricht die Sprache auch einigermassen. Eine Zeit lang las er ausschließlich nur ein deutsches Morgenblatt, um sich in der deutschen Sprache zu vervollkommen. Auch besitzt er eine hübsche deutsche Bibliothek, in welcher die deutschen Klassiker vertreten sind. Nachdem die Universität Oxford Herrn Grant zum „Doktor“ gemacht hat, wird sich unter den deutschen Universitäten hoffentlich eine finden, welche dem, seinen Vorgänger an Schulbildung weit überragenden Herrn Hayes den Professor-Titel verleiht.

(Entführungsversuch.) In der kleinen Gärtnerei Stadt Union Hill, in der Nähe von Newyork, wurde kürzlich zweimal der Versuch gemacht, eine junge deutsche Dame, Maria Haas, ganz wie es zu Zeiten des Raubritterthums üblich war, gewaltsam zu entführen. Erst 18 Jahre alt, hatte sie, einer ausblühenden Rose gleich, durch ihre Schönheit allgemeines Interesse erregt. Eines Tages fuhr ein elegant gekleideter Herr an ihrem Hause vor, als sie gerade im Garten war, und ging schnurstracks auf sie zu. Er verbeugte sich höflich und sagte, er habe gehört, daß sie sich nach einer Stelle umsehe. „Ich gebe Ihnen 25 Dollars wöchentlich“, fuhr der Fremde fort, „wenn Sie als Gouvernante bei meiner Familie in St. Louis eintreten, und ich gestatte Ihnen gerade fünf Minuten, sich die Sache zu überlegen.“ Das freche Auftreten und das Anerbieten des Fremden beängstigte Fräulein Haas und sie versuchte ins Haus zu fliehen. Der Fremde faßte sie aber am Arme und sagte: „Sie müssen mitgehen!“ „Nein“, erwiderte das bedrängte Mädchen, „ich weiß nicht, wer Sie sind, und würde nicht mit Ihnen gehen, selbst wenn Sie mir fünfzig Dollars die Woche geben würden.“ Der Mann ergriß Fräulein Haas am Arm und wollte sie wegziehen. Das geängstigte Mädchen schrie um Hilfe. Der Fremde zog eine Pfeife hervor und ließ einen schrillenden Pfiff erschallen. Der Pfiff, der mit dem Gefährte in der Nähe wartete, erwiderte den Pfiff. Zum Glück kamen zwei Herren herbei, worauf der Fremde seinem Gefährte zueilte und davonfuhr. Vorher stieß er die Drohung aus: „Mein couragirtes Fräulein, ich werde Sie noch kriegen.“ Seit jener Zeit trug Fräulein Haas, auf den Rath ihrer Freunde hin, einen Revolver. An einem der folgenden Abende war Fräulein Haas im Garten, als sie plötzlich ergriffen, zu Boden geschleudert und ein Pfaster ihr auf den Mund geklebt wurde. Sie erkannte in ihrem Angreifer denselben Mann, der ihr vorher solche Angst eingejagt hatte. Der Fremde ließ auf einer Pfeife einen schrillenden Pfiff ertönen und ein Mann mit einem Stricke gesellte sich zu ihm. Fräulein Haas kämpfte mit dem Stricke gegen die Verweigerung, um sich loszureißen und es gelang ihr, einen Arm frei zu bekommen. Rasch wie ein Blitz riß sie den Revolver aus der Tasche ihres Kleides und feuerte. Die zwei Hallunken hatten dies nicht erwartet; einen Augenblick waren sie wie versteinert, dann versuchten sie dem Mädchen die Waffe zu entreißen; doch Fräulein Haas feuerte einen zweiten Schuß ab; sie hatte gut gezielt; einer der Schurken rief aus: „Ach Gott! Ich bin erschossen!“ und Beide ergriffen die Flucht und erreichten eine Kutsche, die in der Nähe hielt. Sie fuhren im gestreckten Galopp davon. Fräulein Haas lief ins Haus, und kaum hatte sie dasselbe erreicht, als sie ohnmächtig zusammenbrach. Die Nachbarn, welche die Schüsse gehört, kamen herbei und wollten den scharfschnurigen Burken nachsehen; doch sie waren schon längst außerhalb Union Hill, und die Dunkelheit verhinderte die Verfolgung ihrer Spur.

2.50, 80 Centimeter lange fl. 2.50, echte Haarzöpfe,
 ohne Einlage und ohne irgendwelche Beimengung, nur aus gleichmäßigen, langen, natürlichen reingewaschenen Menschenhaaren
 bis fl. 4 die schönsten.
 Für fl. 5 die prächtigsten.
 Garantie für Echtheit und reelle Bedienung. Provinzaufträge werden prompt pr. Nachnahme genau nach Haarmaßern effektiv.
 Nur schön und echt zu haben in
J. Löwenbein's, 1207
 erster und renommirtester Zöpfe- und Chignon-Fabrik.
 Budapest, Kleine Feldgasse Nr. 30, 1. St.
 (in der Nähe der Königsstraße).
 Hochachtungsvoll und Sichel in größter Auswahl billig.

Bedeutende Preisermäßigung von MEYER'S Adressenbuch
 von Wien und der österr.-ung. Monarchie 1877.
 (Redigirt von J. Meyer, Magistratsbeamter, Wien.)
 Dieses von der Kritik allseitig als bestes in diesem Genre anerkannte Werk umfasst ca. 1200 Seiten gross Octav, 3 und 4spaltig, Nompapier, in über 13,000 Druckschriften, 400,000 Adressen, Handels- und Gewerbe-Adressen von Wien und der österr.-ung. Monarchie, darunter 49,000 protokollarische Firmen mit Bezeichnung derselben; sämtliche Behörden, öffentlichen Institute und Anstalten von Wien, dann sämtliche Banken und Kreditinstitute, Sparkassen, Genossenschaften, Kredit- und Vorschuss-Vereine, Versicherungs-Gesellschaften, Verkehrsanstalten, Zeitungen etc. der Gesamt-Monarchie. Das Ganze kostet jetzt in Leinwandbränden gebunden anstatt fl. 9
nur Gulden Fünf Oe. W.
 Bestellungen werden mit Postanweisung oder durch Postnachnahme erbeten.
 Verlag von Meyer's Adressenbuch, Wien, VII., Schottenfeldgasse 95. 2380

Zur Sommer-Saison
 werden nachstehende Kleiderstoffe auffallend billig ausverkauft u. zw.:

- Schwarze Robesse, zu Kleidern geeignet fl. 1.20 Elle.
- Schwarze Falte, Lyoner Fabrikat fl. 1.60 Elle.
- Farbige Falte in den elegantesten Farben fl. 2.20 Elle.
- Bestreifte Seidenstoffe in reichster Auswahl fl. 1.— Elle.
- Glatte Stoffe zu Unterkleidern, gestreifte oder karierte in derselben Farbe zu Oberkleidern fr. 25, 30 Elle.
- Barage und Grenadins in den modernsten Farben von 28 fr. aufwärts pr. Elle.
- Glatte Leinen Gew. von 25 fr. aufwärts.
- Seiden-Gew. mit Seide und andere moderne Oberkleiderstoffe von 50 fr. aufwärts.
- Schwarze und farbige Lüste fr. 30 Elle.
- Glatte Schafwoll-Riße in Tegethof und anderen schönen Farben fr. 30 Elle.
- Schwarze Leino schöne Waare von 50 fr. aufwärts.
- Französischer Zephir, glatt, gestreift und Ramage in größter Auswahl.
- Percale u. Creton für echtfarbig wird garantirt 25 fr.
- Schwarze Kaschmir- und Terno-Umhängtücher mit Seidenstrahlen von fl. 3 aufwärts.
- 3/4 breit Schiffen 16 fr.
- 3/4 breit zu Hemden geeignet 24 fr.
- Hamburger Leinwände 25% unter dem Einfangspreis. Fabrikniederlage in Belts- und Tischdecken, die Garnitur 3 Stück 10 fl.

Samuel Berger,
 Budapest, Göttergasse im v. Mocsonyi'schen Hause.

Egallirbänke, די שפעיאליעטע!
 Gas- und Wasserleitungsrohre, Schraubstöcke, Bohrmaschinen, Nimmerscheiben, Transmissionen, Stützen u. Lager, Anker, Ketten, Eisenbahnstienen statt Bausträger und Klammern billigst zu haben bei
A. M. Kohn.
 Budapest, VI. Bez., Boller-gasse Nr. 10.
 Einkauf von altem Eisen und Metallen zu den höchsten Preisen. 2171

Als Hausmeister
 oder Rangledner wünscht ein Maurer, mit guten Zeugnissen versehen, baldigst placirt zu werden. Zu erfragen in der Exp. 3184

Ein Klavier,
 Piccolo-Stückflügel überaus gut, mit amerikanischer Konstruktion, welches erst kürzlich in einer der renommitesten Wiener Fabriken um den Preis von 600 fl. angeschafft wurde, ist eingetretener Familien- u. Verhältnisse halber um einen Spottpreis zu haben. Näheres die Exp. zu haben.

Unterleibskrankheiten,
 Magenkatarrh, Hämorrhoiden etc., finden schnelle radikale Heilung durch das Universalmittel der Indianer Peru's, die **Coca-Pflanze**. Seit vielen Jahrzehnten im In- wie Auslande bewährt, sind die rationell aus frischer Pflanze dargestellten Sampson'schen Coca-Pillen Nr. II, 4 2 fl. 3. W. nebst eingehender Belehrung zu beziehen d. d. **Mohrenapothek's Mainz** und deren Depots:
 Pest: J. v. Török, General-Depot. Wien: C. Haubner's Engel-Apoth., Hof 6 General-Depot. Prag: Josef Fürst, Apoth. Brünn: Franz Schönaich, Apoth. Krakau: Redye, Apoth. Lemberg: D. Baisart, Ap.

Wiener Agentie in Paris.
 Wer etwas aus Paris zu beziehen wünscht, gleichviel, ob es sich um eine große oder um die geringfügigste Bestellung handelt, thut am besten, sich an die
 Agence Viennoise, Paris, Boulevard Montmartre 18,
 zu wenden; jeder Auftrag wird durch diese Agentie auf das gewissenhafteste und billigste besorgt, jede Anfrage mit Postwendung beantwortet, so daß der Besteller in Oesterreich-Ungarn der wiederholten umständlichen Korrespondenz entzogen ist, und jedenfalls besser und billiger bedient wird, als wenn er sich selbst seinen Bedarf aus Paris verschaffen wollte.

Kundmachung.
 Behufs gemeinsamer Sicherstellung der vom 1. September 1877 aufwärts unbedeckten Erfordernisse an Heu, in den von Abtheilungen der k. k. gemeinsamen Armee und der k. ung. Honvéd-Truppen belegten Stationen, wird unter Aufrechterhaltung der bestehenden Subarrondierungs-Bedingnisse unterm 26. Juli 1877 bei der k. k. Militär-Verpflegs-Verwaltung in Budapest (Ofen), 25. Juli 1877 bei der Komitats-Behörde in Budapest (Best), 23. Juli 1877 bei der k. k. Militär-Filial-Verpflegs-Verwaltung in Maria-Theresiopel und am 30. Juli 1877 bei der Komitats-Behörde in Fünfkirchen, 10 Uhr Vormittags, eine öffentliche Behandlung mittelst schriftliche Offerten abgehalten, wozu alle Unternehmungslustige mit dem Beifügen zur Theilnahme vorgeladen werden, daß die näheren Bedingungen sowie Erfordernisse sowohl aus der im hierseitigen Zeitungsblatte Nr. 201, vom 22. Juli 1877 vollständig inserirten Tabelle, als auch aus gedruckten öffentlich afficirten Kundmachungen und bei den betreffenden k. ung. Honvéd-Behörden, sowie hierländischen k. k. Militär-Verpflegs-Verwaltungen täglich eingesehen werden können.
 Budapest, am 17. Juli 1877.
Von der gemeinsamen Sicherstellungs-Kommission.

Reis-Stärke
 von Orlando Jones & Comp. in London, Erfinder und patentirte Fabrikanten, Hoflieferanten Ihrer Majestät der Königin v. England; ferner Reis-, Mais- und Weizen-Stärke von rühmlichst bekannten Fabriken, einzig echter
Patent-Stärke-Glanz,
 in Pulver und Tafeln, Zusatz-Präparatur zur Stärke, um die Wäsche blendend weiß, spiegelglatt und glänzend zu machen.
Naxos-Schmirgel,
 in 24 Körnungen, Schmirgel-Leinen u. Papier, Naxos-Schmirgel-Räder, **Glaspapier und Leinen,**
 Messerschleifer, Sensenwetter, **Schmirgel-Messer-Pulver,**
Wiener Bugstift und rothes Puzpulver
 in kleinen Packeten, geeignet zur Reinigung aller Metalle, echtes **Zinnschmelzpulver,**
 gelb, Dalmatiner (Schwabenpulver) sowie persisches Blüthenpulver in kleinen Packeten.
Emil Gohlfeld, Budapest,
 Zrinzigasse, vis-a-vis Nr. 4. 2206

Kundmachung.
 Zu der am 30. Juli 1877 zu Fünfkirchen stattfindenden Sicherstellung von Militär-Verpflegs-Erfordernissen im Bezirk des k. k. Militär-Verpflegs-Magazins genannten Ortes, enthält das Blatt Nr. 201 gegenwärtiger Zeitschrift die Erfordernisse mit der Angabe, wo die Behandlungs-Bedingnisse einzuholen sind. 2290
 Fünfkirchen, den 17. Juli 1877.
Die Verwaltungs-Kommission des k. k. Militär-Verpflegs-Magazins.

KUNDMACHUNG.
 Behufs Sicherstellung der vom 1. September 1877 aufwärts im hierseitigen Verpflegs-Bezirk in den auswärtigen Stationen unbedeckten Erfordernisse an Heu wird unter Aufrechterhaltung der bestehenden Subarrondierungs-Bedingungen unterm 26. Juli 1877 bei der hierortigen k. k. Militär-Verpflegs-Verwaltung in Budapest (Ofen), 10 Uhr Vormittags, eine öffentliche Behandlung mittelst schriftlichen Offerten abgehalten, wozu alle Unternehmungslustige mit dem Beifügen zur Theilnahme vorgeladen werden, dass die näheren Bedingungen und Erfordernisse sowohl aus der im hierseitigen Zeitungsblatte Nr. 200 vom 21. Juli 1877 vollständig inserirten Tabelle als auch aus den gedruckten öffentlich afficirten Kundmachungen, sowie bei den hierländigen k. k. Militär-Verpflegs-Verwaltungen täglich eingesehen werden können. — Budapest, am 17. Juli 1877. 2388
K. k. Militär-Verpflegs-Verwaltung.

Größte Auszeichnung.
 spenden dem Werke „Fortpflanzung“, zahlreiche Zeitungen z. B. „Die Glocke“, „Wiener“, „U. Fremdenblatt“, „Pester Nachrichten“, der „Hausfreund“, „Freiinnige“, „Floh“ etc. Dr. Märkfi's Organ für Volksschullehrer sowie das „Neusöhler Journal“ widmeten diesem hochwichtigen Werke sogar große Leitartikel; der „Wiener Bote“ sagte darüber: „Dr. Eiber's können kurzer Zeit in neun Auflagen und mehreren Sprachen erschienenen Werk „Fortpflanzung“ erlangt einen kolossalen Erfolg: selbst Aerzte nehmen Zuzucht zum Verfasser.“ Beziehb. für 1 fl. von Verfasser Dr. F. v. Eiber, Josephgasse Nr. 66. 2306/4

Eine Complete
 Komptoir-Einrichtung nebst schöner Glaswand ist billigst zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 2146

Elastische Bruchbänder.
 Die neueste Erfindung ist das von Professor Bogand aus Amerika importirte elastische Bruchband, sowohl für Herren als auch für Damen u. Kinder; selbes ist ohne Feder aus reinem Gummi künstlich konstruirt, hat den Zweck, daß es selbst die veraltetsten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt, und kann sowohl bei Tag bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vielem Gehen, so auch Nachts beim Schlafen benützt werden, ohne daß der Bruchleidende im Geringsten in seinem Berufe gestört würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.
 Großes Lager in englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, gewebt, aus Gummi, sowie auch aus Hirschleder. Die Hirschleder- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck das sie die Erweiterung verhüten.
 Muttersprisen, Inftpöster, Bettelagen, Periodentaschen, Präservatios, Gummi-Strümpfen und aller Gummiwaaren-Artikel.
 Bei Bruchbändern, bitte anzugeben ob rechts, links oder doppelt, so auch die Leibweite.
 Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei
MORITZ POLITZER
 Sandagift,
 Budapest, Franz Dealgasse.
 2293

„HUNGARIA“
 Buchdruckerei und Verlagsverein,
 Budapest, **Scopold'scher Kirchenplatz 2,**
 empfiehlt sich zur Verfertigen und eleganten Anfertigen aller Arten von **DRUCKSORTEN** zu den billigsten Preisen.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Westers Journal“.

Anstufte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet.

Größtes Lager von Gold, Silber, Juwelen und Taschenuhren zu den billigsten Fabrikpreisen empfiehlt die seit 15 Jahren in bestem Renomen bestehende Firma **F. Motter & Comp.**, wie bisher Budapest, Halvnergasse Nr. 12. Dasselbst werden alle Gattungen Gold, Silber und Juwelen, so auch karatlaute Depotscheine zu den höchsten Preisen gekauft und eingetauscht. Aufträge aus der Provinz werden auf das pünktlichste effectuirt. Nicht konvenientes wird umgetauscht. 242

Die Udvardischen Gasthauslokaleitäten sammt großem Saal und Garten, Szondi- und Cseke der Zweibergengasse, sind auf mehrere Jahre vom 1. November l. J. an in Pacht zu geben. Näb. bei F. M. Hölle, Herminengasse Nr. 8. 3194

Ein Kanzleidener zugleich Zulassant, der fl. 100 Sicherstellung leisten, schreiben und lesen kann, wird mit Vergütung und Bezahlung aufgenommen. Anträge unter „Kanzleidener“ an die Exp. 3229

Wohnungen für 1. August, Stadt, Realn. Nr. 11. 2673

Handschuhe ausfeinsten Tragerleder. 1 Paar Damen-Handschuhe, 2 Knöpfe, Doppelnahf. 90 fr. 1 Paar Herren-Handschuhe, 3 Knöpfe fl. 1. 1 Paar Herren-Handschuhe, dieseinsten, Doppelnahf. 1. 1 Paar Hirschleder-Damen- od. Herrenhandschuhe fl. 1. 1 Paar Handschuhe puzen, geruchlos 8 fr., o auch werden Hirschlederne Decken und Pölster zum Puzen angenommen bei **Moritz Politzer**, Budapest, Franz Deakgasse. 3001

Ein Kaffeehändler verbunden mit Musikerei, auf einem sehr lebhaften Platz ist sofort billigst zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 3197

Zu verkaufen. Eine Weinresse, 1 Bottich zu 18 Eimer und eisernen Reifen ist zu verkaufen. Näb. in der Exp. 3229

Zur Vergrößerung eines Fabrikgeschäftes, welches in Ungarn keine Konkurrenz hat, wird ein Theilhaber mit einem Kapital von 5-6000 fl. gesucht. Größte Rentabilität nachgewiesen. Offerten sub K. M. an die Exp. 3218

Billigstes Lager von Gold, Silber, Juwelen und Taschenuhren aus dem Verfahrn ganz wie neu, am billigsten und besten auch mit Nachnahme nur bei: **S. Nethy Motter & Comp.**, Budapest, Halvnergasse Nr. 15. Verfahrnsscheine, altes Gold u. Silber werden fortwährend gekauft oder eingetauscht. Silberne Cylinderuhren aus dem Verfahrn bekommt man bei uns von fl. 6.50 aufwärts mit 3jähriger Garantie. Bestellungen prompt. 2843

Sine kleine Greiserei auf lebhaftem Posten, 100 fl. Gewölbszins und 18 fl. tägliche Lösung ist wegen Abreise sofort zu verkaufen. 3.86

Im Belegnagarten findet den 22., 23. u. 24. Juli die Ausstellung der neuesten Erfindung, nämlich ein Wagen der ohne jede Bespannung fährt, statt. 3221

Für ein Weiß- und Feinwaarengeschäft wird ein Lehrling, der außer dem Hause verköstigt wird, sofort aufgenommen. Anträge unter Chiffre S. W. an die Exp. 3230

Tüchtige Installateure für Gas- u. Wasserleitungen finden dauernde Beschäftigung. Akademieasse Nr. 10. 3237

Das Haus, Schiffmannsgasse, Ecke Lazarusgasse Nr. 1285 ist vom 1. November ab in Pacht zu geben. Selbes kann entweder ganz oder bloß die Wirthschaftslokaleitäten gemiethet werden. Zu erfragen in der im Hause befindlichen Trafik. 3238

Wohnung. 1 Cassen-, 1 Hofzimmer, Küche etc., Zins 180 fl. vom 1. August zu vergeben. Theresienstadt, Götvögasse Nr. 36, Parterre Th. 4. 3236

Alleinstehende Herren oder Damen, welche ein Vermögen von 7-8000 fl. besitzen, werden zu einer kinderlosen Familie in gänzliche Verpflegung berathen aufgenommen. Das Kapital auf ein Landgut Brima Voco sicher gestellt wird. Zeitungen, Equipage, Klavier steht zur Verfügung. Der Antrag wird hauptsächlich wegen Konversion gemacht; das Landgut ist nahe zu Pest in sehr schöner Gegend, sehr angenehme Wohnung. Nähere Adresse in der Exp. 3198

Ein praktisch erhabener **Buchhalter** dem die besten Referenzen zu Gebote stehen sucht Emplacement. Gehaltsanspruch sehr mäßig. Auch ertheilt derselbe billigt Unterricht in allgemeinen Wissenschaften und Buchführung. Näb. in der Exp. 3220

Gesucht wird von zwei Herren ein schön möblirtes Monatszimmer in der Leopoldstadt, mit separatem Eingang bei einer anständigen Christenfamilie. Gest. Anträge erbeten unter „A. J. Nr. 499“ Hauptpost poste restante Budapest. 3168

Eine Gouvernante wird zu einem 7jährigen Mädchen in Pest aufgenommen. Beanspruchung wird deutscher und französischer Unterricht, Klavierpiel u. Handarbeit. Wünschenswerth ist noch ung. Sprache. Offerte unter Angabe der Zeugnisse und Gehalts-Ansprüche zu richten an B. D. 10 durch die Exp. 3231

Eine Zuckerbäckerei am besten Posten ist Krankheit des Eigenthümers halber zu verkaufen. Näb. in der Exp. 3135

Ein lediger Mann militärfrei, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig und fautionsfähig ist, suchte Stelle als Aufseher, Magazinier etc. Adresse erliegt in der Exp. 3136

Zu verkaufen ein Haus in der schönsten Gegend in Ofen unter guten Bedingungen. Näb. die Exp.

Ein Fräulein (Deutsche) das in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, sucht Stellung als Wirthschafterin oder zur Vertretung der Hausfrau. Adresse erliegt in der Exp. 3115

Ein in Gödöllö liegender, 700 qm großer Gartenhof mit 2 Gebäuden jedes a 1 Zimmer, Küche, Speis und Keller, 1 Zoch Feld Weide und Waldantheil billigst zu verkaufen. Näb. in der Exp. 3293

Privat-Gewerbe Zeichen-Unterricht für Gewerbetreibende Abendunterricht, Anfertigen von Plänen und Kostenveranschlagungen, u. Freihandzeichnen pr. Lektion 25 bis 40 fr. Einreichgebühr 1 fl., von 6 1/2 Uhr Abends. Adresse erliegt in der Expedition.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Népszínház.
Meluzina, a szép hableány.
Tündéries látványosság 4 felv. 14 képb. Treumann után átdolgozta Csepreghy F. Zenejét írta Lenhardt.
Arena im Stadtwaldchen.
Direktion: Sigmund Feld.
Herr Karl Blafel und Fr. Louise Stauber als Gäste.
Ein Blühdädel.
Boße mit Gesang in 4 Akten. Musik von Carl Millöcker
Krisztina-városi szinkór.
Honvéd szerzetes.
Enekes népszínház.

Hauptstadt. Redoute.
Wachsfiguren-Ausstellung.
= Täglich geöffnet von 9 Uhr Früh bis 8 Uhr Ab. nbs. //
Entree 30 fr. //
Militär und Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte
Kataloge gratis. 2876

PROMESSEN
auf
1860^{er} Lose á fl. 500 Ziehung 1. August
á fl. 750 u. Stpl.
Sichere Treffer
Am 1. Juni 1877 in der Serie gezogen
k. k. österr.
1839^{er} LOSE
(Rothschild-Lose),
welche unbeding mit Treffern gezogen werden müssen.
1913
1 Fünftel . . . fl. 175 ercl. kleinsten Treffer
1 Halbes . . . fl. 90 1 Halbes . . . fl. 45
1 Viertel . . . fl. 45 1 Viertel . . . fl. 25
1 Zehntel . . . fl. 19 1 Zehntel . . . fl. 12
1 Zwanzigstel . . . fl. 10 1 Zwanzigstel . . . fl. 6
Want- u. Wechselgeschäft
der Administration des „MERCUR“ & Politzer,
BUDAPEST, Dorotheagasse 14. BUDAPEST.

Für jede Familie unentbehrlich
ist der
ungarische
Nähr- und Gesundheits-Kaffee.
Anerkannt als bestes Mittel für schwächliche, nach längerer Krankheit Konvaleszente, sowohl Erwachsene, besonders aber bei Kindern gegen **Strophulose Ausschläge, Diarrhoe, Bleichsucht und Nervenschwäche**, ferner als **Magenmittel**, bei: **Magenkatarrh, Magensäure, als Präservativ** bei allen Halskrankheiten, sowohl **Bräunung** als auch **Diphtheritis**, besonders aber als bestes Nahrungsmittel zu empfehlen.
Preis: 1 Packer 90 fr., klein 50 fr.
Sicht zu beziehen beim Erzeuger selbst, **Joseph Jährlis**, Apotheker in Temesvár, ferner im Hauptdepot in **Budapest: Josef v. Fördt**, Apotheker Königsgasse Nr. 7. — **H. Thalhammer & Comp.**, Droguerie. 2170

Höchster Vorschuss
auf Werthpapiere, Pfand- u. Depotscheine
billigt
Leopoldstädter Kirchenbazar, Gewölb Nr. 5.

Die Filiale der seit 25 Jahren bestehende
I. Wiener Möbel-Quelle,
Gittergasse, Karlsbadergebäude, Gewölb 14, empfiehlt zugleich unter Garantie der soliden Arbeit die große Auswahl von allen Gattungen Möbeln zu staunend billigen Preisen gegen **Barzahlung.** Ich verkaufe:
1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Gobelinstoff und Koffhaar . . . fl. 130.—
1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Seide u. Koffhaar . . . fl. 155.—
1 echte Leder-Garnitur . . . fl. 55.—
1 Rips-Garnitur . . . fl. 50.—
1 Paar Chiffons, polirt Nussholz . . . fl. 33.—
1 Paar Betten, polirt Nussholz . . . fl. 23.—
1 Schreibisch, polirt Nussholz . . . fl. 14.—
1 Waschkasten polirt Nussholz . . . fl. 12.—
1 Speiseisch f. 12 Personen m. Rollrad . . . fl. 16.—
1 Salonisch. groß, fein . . . fl. 14.—
1 Nachtkastel, polirt . . . fl. 6.—
1 Salon Stager . . . fl. 11.—
Achtungsvoll **Samu Goldstein.**
Bestellungen werden gegen Angabe prompt effectuirt. 2214
Verpackungen und Ueberbedeckungen werden billigt angenommen.

Ludwig Schoch,
Weinhändler, Radialstraße Nr. 42,
erlaubt sich, dem geehrten Publikum seine Klein-Lötényer Weine eigener Fehlung, sowie sein reichhaltiges Lager der vorzüglichsten in- und ausländischen Weine angelegentlichst zu empfehlen. 2112
Speziell empfiehlt derselbe nachfolgende Flaschenweine:
Weißweine.
Somlauer Auslese 1868. 80 fr.
Magyarater 1866. 80 fr.
Kleintétényer Riesling 80 fr.
Somlauer 1872. 60 fr.
Ernelleser 1872. 40 fr.
Kleintétényer 35 fr.
Rishwein per Liter 35 fr.
Rothe Weine.
Ménéser Auslese 1868. fl. 1.—
Ménéser 1874. 60 fr.
Erlauer Auslese 60 fr.
Adlersberger 1866. 50 fr.
Diner 1872. 45 fr.
Kleintétényer 1874 45 fr.
Champagner.
Champion u. Co. Carte blanche fl. 5.—
Zules Champion 1/2 fl. 2.50.
Lagrillière, ganze fl. 3.—
Cambridge 1/4 Flasche fl. 1.25.
Chanoin Frères 1/4 fl. 1.15.
Für absolute Reinheit der Weine wird garantirt, und sind daher nach den Zeugnissen der angesehensten hauptstädtischen Aerzte auch besonders meine Tokajer Ausbruchweine, sowie meine älteren Rothweine für den medizinischen Gebrauch vorzüglich zu empfehlen.
Bei Abnahme von mindestens 10 Flaschen werden den Käufern die Weine franco ins Haus gestellt, und bei Abnahme in Gebinden bedeutend ermäßigte Preise bewilligt. Leere Flaschen werden mit 5 fr. per Stück zurückgenommen.
Ludwig Schoch.

Alle Gattungen 1919
Wein- und Bierflaschen
in doppeltstarker ausländischer Qualität sowie
Rorkstoppeln
billigt bei
C. F. Schwob,
Budapest, Ecke Waihnerstraße und Neugasse
Niederlage der **Deferr. Glashüttengesellschaft zu**
Auffig an der Elbe.
Preisblätter auf Verlangen gratis.

Das
Tapeten- u. Dekorationslager
von der gewesenen
Robert & Bhd. Siburger'schen
Konkurrenz, Neue Wienergasse 6, wird bis Ende dieses Monats gegen Barzahlung ausverkauft. 2377